# Namslauer Stadtblatt.

## Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden.

Erscheint wöchentlich 2mal: Dienstag u. Sonnabend. Inserate, die einspaltig. Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg., Auswärtige 15 Pfg. werden für die Dienstag-Nummer bis Montag vorm. 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vorm. 11 Uhr angenommen.

Neununddreißigster Jahrgang.

Postzeitungs-Preisliste Seite 283. Fernsprecher 224.

Pr's pro Quartal 1 Mk., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pfg. — Alle Kaiserlichen Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr von 1 M. 18 Pf. an.

Nr. 86. | Verantwortlich für den politischen und übrigen redaktionellen Teil: Karl Opitz, für den Reklamen- und Inseraten-Teil: Paul Gollasch. | Namslau, Sonnabend den 5. November | Druck, Verlag und Expedition: Oskar Opitz, Namslau. | 1910.


### Englands Einkehr in der Flottenfrage.

Die angebliche Bedrohung Englands durch das Wachstum der deutschen Kriegsflotte, deren fortwährende Ausstreuungen von der englischen Hetzpartei schon so viel böses Blut in den Beziehungen zwischen England und Deutschland erzeugt haben, scheint nun doch vernünftigen Erwägungen in England Platz zu machen, denn die Behauptungen, daß bald eine Zeit kommen werde, daß die deutschen Dreadnoughts die englischen an Zahl und Stärke übertreffen würden, haben sich nun auch in England als ganz unhaltbar herausgestellt. Eine ganze Anzahl englischer Zeitungen rechnet jetzt fast jeden Tag dem englischen Volke vor, daß Deutschland im Jahre 1912 nicht fünfundzwanzig, sondern nur dreizehn Dreadnoughts besitzen werde, also auch die Theorien, die der angesehene Staatsmann Balfour in Bezug auf die Bedrohung Englands durch Deutschlands Kriegsflotte aufgestellt, ganz falsch seien, da es unmöglich sei, daß selbst ein Land wie das Deutsche Reich in wenigen Jahren die Zahl seiner großen Kriegsschiffe verdoppeln könne. In London will man sogar erfahren haben, daß Deutschland den Bau seiner vier neuen Dreadnoughts verzögern werde, da man erst noch größere Geschütze konstruieren wolle, die die englischen Geschütze an Tragweite und Durchschlagskraft möglichst übertreffen sollten. Man muß darüber erstaunt sein, wie in England die Fachleute und die Presse über alle Angelegenheiten der deutschen Marine so gut unterrichtet sind. Aber so loyal ist man in England nun doch auch in der Flottenfrage geworden, daß man Deutschland das Recht nicht bestreiten kann, die besten und schnellsten und größten Kriegsschiffe mit der stärksten Geschützausrüstung zu bauen, denn bei dem heutigen Wettbewerbe im Flottenbau wäre es ja ein wahrer finanzieller Selbstmord, wenn die riesigen Ausgaben für die Flotte nicht für den Bau der besten Schiffe verwandt würden. So hat die deutsche Schiffsbaukunst in Bezug auf den Bau von großen Panzerkreuzern jetzt eben wieder einen Erfolg davongetragen, der die deutschen Panzerkreuzer wahrscheinlich als die besten und schnellsten der Welt hinstellen wird. Der neue deutsche Panzerkreuzer „von der Tann" hat bekanntlich bei seinen Probefahrten eine Geschwindigkeit von 27,4 Seemeilen erreicht. Bei den späteren Fahrten dieses neuesten deutschen Panzerkreuzers sind nach den amtlichen Ermittelungen und Vergleichungen der Fahrtabellen als absolute Höchstgeschwindigkeit für den Panzerkreuzer „von der Tann" sogar 28,12 Seemeilen pro Stunde erzielt worden. Die englischen Blätter stellen dagegen fest, daß die größte Geschwindigkeit der englischen Panzerkreuzer nur 26,65 Seemeilen beträgt, und es ist damit ein neuer Beweis für die hohe technische Leistungsfähigkeit des deutschen Schiffsbaues gegeben. Glücklicherweise hat dieser Erfolg des deutschen Schiffsbaues die Engländer nicht wieder aus dem Häuschen gebracht, sie haben diese Sache ruhig hingenommen und werden natürlich mit allen Mitteln bestrebt sein, künftig Panzerkreuzer zu bauen, welche noch rascher fahren wie der deutsche Panzerkreuzer „von der Tann." Da jede Großmacht und zumal auch England und Deutschland ihre großen Flotten aber nur zu Verteidigungszwecken unterhalten und am politischen Horizonte kein einziges dunkles Wölkchen zu entdecken ist, welches wie eine drohende Friedensstörung äußerlich könnte, und außerdem die Flottenrüstungen ihre Grenzen in den finanziellen Leistungen der Völker finden, so wäre als die beste Folge der englischen Einkehr in der Flottenfrage eine Mäßigung in den Flottenrüstungen überhaupt zu erwarten. Eine solche Verständigung könnte sogar zwischen der englischen und der deutschen Regierung von Fall zu Fall oder von Bauperiode zu Bauperiode in den Flottenangelegenheiten getroffen werden. Wir glauben, der deutsche Reichstag und das englische Parlament würden einer solchen Verständigung aus Gründen der Stärkung des Friedens und der finanziellen Ersparnisse gern zustimmen. Vor allen Dingen sollte jetzt, wo die Erörterungen über die Flottenfrage in der öffentlichen Meinung Englands in ein ruhigeres Fahrwasser eingetreten sind, keine Mühe versäumt werden, um die Flottenstreitigkeiten zwischen England und Deutschland überhaupt aus der Welt zu schaffen, denn aus solchen und zumal früher so leidenschaftlichen Kritiken über das Wachstum der Flotten und den dieserhalb an die Wand gemalten Befürchtungen konnte nur eine Verschlechterung der Beziehung zwischen England und Deutschland entstehen.

### Abg. v. Heydebrand über das Verhältnis der Konservativen zu den anderen Parteien.

Die Rede, die der Abg. Dr. v. Heydebrand am 28. v. M. auf der konservativen Landesversammlung in Stuttgart gehalten hat, liegt jetzt im Wortlaut vor. Der Führer der konservativen Partei äußerte sich dabei über das Verhältnis der Konservativen zu den anderen Parteien folgendermaßen:

Die völlige Ausschaltung des Liberalismus wäre sehr zu bedauern. Wir Konservativen sind nicht die allein Weisen und es kann da und dort auch andere Auffassungen geben, die man respektieren soll. Aber wenn eine Partei, wie der gegenwärtige Freisinn, mit den Feinden der bürgerlichen Gesellschaft und unserer ganzen staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung ganz offen gemeinsame Sache macht, dann wird sie sich nicht wundern dürfen, wenn nicht bloß der konservative Wähler bald zwischen Sozialdemokraten und Fortschrittlern keinen Unterschied mehr macht, sondern wenn auch die bürgerlichen Anhänger der Fortschrittspartei selbst dieser allmählich den Rücken kehren. Im Buhlen um die Gunst der Massen wird die Sozialdemokratie dem Freisinn ewig über sein. Das augenblickliche Verwürfnis mit den Nationalliberalen ist ebenfalls zu bedauern. Eigentlich ist ein Bündnis mit einer Partei, die einen so großen Teil des Bürgertums in sich schließt, für uns etwas Naturgemäßes. Viele meinen auch, der Gegensatz zwischen Nationalliberalen und Konservativen sei gar nicht so sehr groß. Das ist nun nicht so einfach zu beantworten. Denn man weiß offiziell nie so recht, was eigentlich die nationalliberale Partei will. Die brüstet sich mit ihrer geschworenen Feindschaft gegen die Sozialdemokratie, geht aber in Baden nicht nur bei den Wahlen, sondern auch bei der gesetzgeberischen Arbeit im Parlament mit dieser brüderlich Arm in Arm! Sie ist offiziell für Schutzzollpolitik, liebäugelt aber doch immer mit den freihändlerischen Freisinnigen. Bald rechts, bald links, bald wieder weder rechts noch links — das versteht der konservative Verstand nicht. Man will doch als Realpolitiker schließlich wissen, mit wem man es zu tun hat. Wenn uns die Nationalliberalen auf der einen Flanke angreifen, so können sie wirklich nicht verlangen, daß wir sie auf der anderen Flanke unterstützen. Auch die Aussicht auf den Bülow-Block, der wiederaufersstehen könnte, reizt uns nicht mehr: wir haben es satt, am Tisch zu sitzen, wo andere tafeln, diesen zuzusehen und schließlich auch noch die Rechnung bezahlen und dann sich hinauswerfen lassen zu müssen. Dazu sind wir zu sehr Realpolitiker. Und wenn der Parteitag in Kassel die Absage an die Konservativen bestätigt hat, so ist die erste Voraussetzung eines Zusammengehens, daß das wieder rückgängig gemacht wird. Noch ist ein Jahr Zeit bis zu den nächsten Wahlen: da kann man sich doch noch beruhigen und besinnen.

Das Zentrum muß nach der süddeutschen liberalen Presse in Süddeutschland ganz schrecklich aussehen. Sonst könnten badische Nationalliberale nicht schwören: lieber Sozialdemokratie als Zentrum! In Wirklichkeit betragen sich die süddeutschen Zentrumsabgeordneten mit ihren norddeutschen Fraktionsgenossen ganz vortrefflich. So wenig wie bei uns Konservativen fragt man da lang nach Stand und Adelspatent! Mit dem Zentrum gehen wir zusammen, genau wie andre Parteien auch, wo unsre Interessen dieselben sind. Wenn das Zentrum für die Armee- und Marineforderungen stimmt, so ist es unser natürlicher Bundesgenosse, ebenso bei Verteidigung der uns beiden gemeinsamen christlichen Weltanschauung. In andern Fragen, so z. B. in der Polenpolitik, trennen sich unsre Wege; da hält es der Freisinn nicht unter seinem, jetzt neuerdings unantastbaren nationalen Ehrgefühl, mit dem Zentrum zu marschieren. Wo aber durch ein Zusammengehen mit dem Zentrum unsere evangelischen Güter in Gefahr geraten könnten, da machen wir nicht mit. Nicht um eine Haaresbreite verlassen wir unsern evangelischen Standpunkt, sonst dürften wir unsern

## Der Väter Schuld.

Roman nach dem Englischen von Klara Rheinau.

(11. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„In einem Augenblick, mein lieber junger Freund. Also ich sehe nur zwei Wege vor mir, auf denen ein junger Herr wie Sie seine Geldverhältnisse ordnen könnte. Der erste ist, daß er seinen Vater dazu bringt, seine Schulden zu bezahlen."

„Sie wissen recht gut, daß mir dies unmöglich ist", preßte Artur hervor.

„Allerdings ist es in Ihrem Fall ganz unmöglich; aber gerade für Sie gibt es noch einen zweiten und angenehmeren Weg, und der ist — daß Sie meine Tochter heiraten."

Wäre eine Bombe zu seinen Füßen explodiert, der junge Edelmann hätte nicht aufgeregter und peinlicher überrascht sein können. Die Tochter eines Geldverleihers, eines häßlichen Wucherers heiraten! Die Idee war unsagbar beleidigend für ihn! Hätte er geahnt, daß sein Vater einst vor eine ähnliche Alternative gestellt worden war!

„Sie vergessen, mit wem Sie reden, mein Herr!" rief er, vor Wut an allen Gliedern zitternd. „Daß ich, der Sohn Lord Kingstons, der Erbe seines Titels und seiner —"

„Schulden!" schaltete Turner gelassen ein.

„Besitzungen!" donnerte der junge Herr mit wachsender Empörung; „daß ich die Tochter eines Geldverleihers heiraten sollte — eines Mannes, dessen Name nur mit Abscheu in der Gesellschaft genannt wird — der davon lebt, indem er andern das Blut aussaugt — daß ich mit dem Sprößling eines solchen Menschen eine Verbindung eingehen sollte, ist ein wahrhaft monströser Gedanke!"

Aus reiner Erschöpfung hielt er inne. Er zitterte ein wenig, als er den unheilkündenden Ausdruck in Turners Augen bemerkte.

„Ich danke Ihnen, daß Sie so offen Ihre Meinung aussprachen", bemerkte der Hausherr ruhig; „ebenso für Ihren Hinweis, daß es meine einzige Mission im Leben sei, der Not Ihresgleichen abzuhelfen, die nicht ohne mich bestehen können und mich doch verachten zu dürfen glauben. Ich bin ein Wucherer, wie Sie sagen — ein Geldverleiher; aber was sind Sie wert, Sie und die Besitzungen, der Titel, deren Sie so stolz erwähnen? Eine Krisis in Ihres Vaters Angelegenheiten kann nicht mehr lange ausbleiben und dann werden seine und Ihre Torheiten der Welt bekannt werden. Und eine nette Geschichte wird es sein! Ich brauche Ihnen nicht erst zu sagen, daß in Ihrem Fall eine Heirat mit einer Tochter der aristokratischen Familie nahezu unmöglich ist. Sie wird es vollständig sein, wenn Sie beim Verlassen dieses Hauses verhaftet werden."

Das war eine offene Sprache und Artur fühlte ihre Kraft. Turner erhob sich, öffnete den Geldschrank und nahm ein Bündel Papiere heraus, das er neben sich auf den Tisch legte.

„Das sind Ihre Verbindlichkeiten", bemerkte er kurz. „Sie haben nun zu wählen zwischen meinem Vorschlag — nehmen Sie ihn an, werde ich sämtliche Papiere vernichten — und dem Schuldgefängnis. Meine Tochter hat, fern von den verderblichen Einflüssen dieses Hauses, eine vortreffliche Erziehung erhalten und wäre eine passende Gemahlin für Lord Kingstons Sohn, wäre er auch nicht so verschuldet, als er es ist. Außer der Vernichtung dieser Papiere verspreche ich Ihnen auch, die Zinsen der Hypothek an Sie zu übertragen und die Besitzung von dieser Last zu befreien. Ueberdies werde ich Ihnen am Hochzeitstage die Summe von fünftausend Pfund einhändigen."

„Geben Sie mir Zeit, die Sache zu überlegen", bat Artur Manville. „Sie können nicht eine sofortige Entscheidung von mir erwarten."

„Ich bin gerne bereit, Ihnen eine dreitägige Bedenkzeit zu gestatten."

„Also in drei Tagen sollen Sie meine Antwort haben", versprach Artur mit heiserer Stimme. „Doch nun lassen Sie mich gehen — ich ersticke hier!"

„Das wäre schade", meinte Turner lachend, als er seinen Besucher zur Tür geleitete. „Also in drei Tagen, vergessen Sie nicht! Guten Morgen."

Artur Manville rief eine Droschke an und fuhr in das Londoner Haus seines Vaters.

„Eine recht nette Lage, in der ich mich befinde!" stöhnte er vor sich hin, „entweder eine Braut, die ich nie gesehen und die vielleicht häßlich ist wie die Sünde, oder für ein paar Jahre ins Schuldgefängnis. Denn mein Vater kann nichts für mich tun, selbst wenn ich den Mut fände, ihm meine Verlegenheit zu gestehen! Wirklich eine beneidenswerte Lage!"

Es kam ihm gar nicht in den Sinn daß er allein die Schuld daran trug. Er kam sich im Gegenteil fast wie ein Opferlamm für die Sünden anderer vor.

„Und nun noch Alice!" murmelte er, des süßen Geschöpfes gedenkend, dessen Liebe er gewonnen. „Ich glaube, sie wäre furchtbar unglücklich und würde sich vielleicht zu Tode grämen. Sie sieht wirklich gerade darnach aus. Und ich liebe diese Kleine tatsächlich. Ich möchte wissen, ob ihr Vater mit einer ordentlichen Summe herausrücken würde?"

Dies war ein schwacher, ein sehr schwacher Hoffnungsschimmer, aber er war immerhin besser als nichts. Deshalb beschloß Artur sofort, nach einem Kaufmann Grant Erkundigungen einzuziehen.

### 13. Kapitel.

Arturs Bemühungen, die Wohnung von Alices Vater in London zu entdecken, erwiesen sich als vergeblich. Es gab zwar einige Familien dieses Namens, aber es waren kleine Geschäftsleute in dürftigen Verhältnissen, also ganz sicher befand sich der Gesuchte nicht unter ihnen. Artur mußte also die Hoffnung aufgeben, ihn auf eigene Faust ausfindig zu machen.

Inzwischen hatten Lady Kingstons Anstrengungen, Doris und Georg von einander zu trennen, schon befriedigenden Erfolg gehabt. Denn als sein erster Brief eintraf, beobachtete sie mit Vergnügen, daß Doris keine Eile zu haben schien, ihn zu öffnen, und daß sie ihn mit ziemlich gleichgültiger Miene durchlas.

Die fashionable Atmosphäre, in der sie sich befand, war Georgs Hoffnungen wenig günstig. Doch bisher hatte Lady Kingston noch keinen offenen Zug gewagt. Sie war zufrieden mit den langsamen, aber sicheren Fortschritten, die sie machte und überließ der Zeit und den Umständen den endgültigen Sieg.

Dennoch konnte es, ihrer Ansicht nach, nichts schaden, wenn sie Artur gelegentlich einen leisen Wink gab. Er hatte bisher gegen Doris' Person sowie gegen ihre Verlobung die größte Gleichgültigkeit zur Schau getragen und schien ganz damit einverstanden, daß Georg den Preis davon trage. Lady Kingston mißbilligte diesen Stand der Dinge und als sie sich eines Morgens zufällig allein mit ihrem ältesten Stiefsohn im Frühstückszimmer befand, fing sie sofort an, über die Sache zu sprechen.

Wählern nicht mehr unter die Augen treten. Auch das Zentrum selbst tut gewiß seinen Prinzipien um unser blauen Augen willen keinen Abbruch.

In seinen Schlußworten machte der Abg. v. Heydebrand der Regierung den Vorwurf, daß sie die Bevölkerung nicht über die Finanzreform aufgeklärt habe. Die Hetze, die man damit treibe, werde auch den bevorstehenden Wahlkampf vergiften.

## Schließt die Reihen!

Unter dieser Ueberschrift schreibt die „Parole", das Blatt des Deutschen Kriegerbundes:

Ist dieser Ruf nötig? Jawohl, bitter not! Denn in unserm lieben Volke und Vaterlande machen sich schroffe Gegensätze bemerkbar. Hie deutsches Vaterland und Königtum! Hie Zukunftsstaat! — Hie deutsche Eigenart! Hie verschwommenes Weltbürgertum! — Hie Schutz den nationalen Errungenschaften! Hie Zerstörung der Grundlagen der deutschen Macht! — Das sind die Pole, zwischen denen sich das Ringen abspielt. Durch eine nichtswürdige Hetze und Wühlarbeit ist weiten Kreisen unseres Volkes Kopf und Herz verdreht, ist erreicht worden, daß Hunderttausende, ja Millionen sonst wackerer deutscher Männer und Frauen grollend sich abgewendet haben und ruhig zusehen, wie aus dem stolzen Bau des Reiches ein Stein nach dem andern gebrochen wird. Fast scheint es so, als gehöre das Nörgeln, Schlechtmachen, Einreißen zum guten Ton. Mächtig emporgestiegen ist die rote Flut und droht, alles zu verschlingen, was sich ihr entgegenstemmt. Ein Wahlkreis nach dem andern ist bei den Reichstagsnachwahlen den „Genossen" zugefallen, und etliche Hundert neuer Sitze haben sie in den verschiedenen Gemeinden erobert. Das Vaterland ist in Gefahr! Schließt die Reihen!

An wen ergeht der Ruf? An alle, die noch deutsch denken, fühlen und handeln können und noch eine deutsche Faust und ein deutsches Herz haben oder zu haben glauben. Vor allen richtet er sich an Euch, Kameraden! Ihr, die Ihr wohnt in Nord und Süd, in Ost und West, vom Rhein bis zur Memel, von den Alpen bis zur Nordsee und dem baltischen Strande, sollt ihn hören und in die Tat umsetzen. Ihr alten Kameraden, die Ihr einst vor 40 Jahren auf Frankreichs Schlacht- und Siegesfeldern ein Deutsches Reich, eine deutsche Einheit erkämpft habt, schließt die Reihen! Soll's verloren werden, was heiß erstritten ward, was mit Blut und Leben teuer erkauft ward? Sollen die Brüder umsonst ihr Blut gegeben haben? Und soll nun nichts mehr nachklingen von dem Frühlingssturm der herrlichen Begeisterung, die jenen glänzenden Tagen Deutschlands im 19. Jahrhundert das Gepräge und die Schwungkraft gab? O wie klein erscheint unsere Zeit im Lichte jener einzig schönen Zeit! Und Ihr jungen Kameraden, die Ihr gleich den alten Euern Könige Treue gelobt habt, die Ihr wie jene versprochen habt, die Kriegervereine zur Pflegestätte echter Liebe zu Thron und Vaterland, zum Hort treuer Kameradschaftlichkeit zu machen, an Euch ergeht ebenso dringlich der Ruf: Schließt die Reihen! Und auch die jüngsten Glieder sollen es hören, die eben des Königs Rock ausgezogen haben. Kommt in die Kriegervereine, die Pflegestätten der Liebe und Treue zu Kaiser und Reich, Landesfürst und Vaterland, reicht Euch mit den Aelteren und Alten fest die Hände zum Schutze gegen die verzehrende feindliche Flut!

Auch Euch, Kameradinnen in allen Häusern, wo rechte Krieger wohnen, gilt der Mahnruf: Schließt die Reihen! Helft den Männern streiten! Ihr meint, das könnt Ihr nicht? O, weit gefehlt! Weibliche Kraft wirkt im stillen, aber deswegen ebenso stark und nachhaltig. Euch sind die Kinder, Deutschlands Hoffnung und Zukunft, anvertraut, damit Ihr sie erziehet zu rechten braven Deutschen. Pflanzt in sie hinein echt deutsche Zucht und Sitte, echt deutsche Vaterlandsliebe, Wahrhaftigkeit, Treue, Gewissenhaftigkeit, deutschen Frohsinn, deutsche Bescheidenheit, deutschen Glauben, deutsche Zufriedenheit. Bannt den Geist der Zersetzung und Lüge und baut um Eure Kinder einen festen Wall, an dem die Vaterlandszerstörer sich die Köpfe einrennen! Ein echter Deutscher sein heißt, ein Kämpfer sein für deutsche Art.

Ja, alle, die es angeht: Alte und junge Kameraden, Männer, Frauen, Jünglinge: Schließt die Reihen! Holt die Abseitsstehenden heran, damit sie mitstreiten! Schämt Euch nicht Eures deutschen Volkes und Vaterlandes! Unter keinen Umständen unterstützt die dem Wesen feindliche, das Deutsche bekämpfende Literatur aller Art! Hinaus aus Euern Häusern mit den Hetze-, Schmierund Schundblättern und -Büchern! Left vielmehr die Kriegervereinspresse und die treu zum Vaterlande haltenden Blätter. Ist's nicht ein Jammer, daß diese oft darben müssen trotz ihrer Gediegenheit, während die vaterlandsfeindlichen Zeitungen zu Millionen gelesen und verbreitet werden? Kurzum: In Beruf und Haus, in guten und bösen Tagen, in Gefahr und Not — sei deutsch, bleibt deutsch! Steht fest zusammen in Liebe und Treue und wanket nicht! Das Vaterland ist in Gefahr! Darum schließt die Reihen!

## Politische Uebersicht.

### Deutsches Reich.

Zur Monarchenbegegnung in Potsdam.

Zum Besuch des russischen Kaisers in Potsdam schreibt die „Nordd. Allg. Zeitung": Der russische Kaiser trifft am Freitag zum Besuch des Kaisers und Königs in Potsdam ein. Daß ein Wiedersehen zwischen den beiden verwandten und befreundeten Herrschern in Aussicht stand, war seit der Anwesenheit des russischen Monarchen auf deutschem Boden nicht zweifelhaft, und wir freuen uns ganz besonders, daß Kaiser Nikolaus uns Gelegenheit gibt, ihn in der Residenzstadt Kaiser Wilhelms zu begrüßen, in deren Mauern schon so oft Fürsten aus dem Hause Romanow als Gäste der ihnen stets in Freundschaft verbundenen Hohenzollernschen Herrscherfamilie geweilt haben. Diese Reise nach Potsdam ist ein neuer Beweis für die herzliche Gesinnung, die Kaiser Nikolaus von der Thronbesteigung an unserem Monarchen entgegengebracht hat, und mit seiner Majestät rufen auch wir dem hohen Gast aufrichtiges Willommen zu und verbinden damit den Ausdruck ehrerbietiger Wünsche für die Kaiserin Alexandra. Es entspricht der bewährten deutsch-russischen Tradition, daß die Herrscher der beiden Reiche sich öfters persönlich begegnen. Dem Wohl ihrer Länder und dem Frieden der Welt ist diese Uebung stets förderlich gewesen. Wir sind überzeugt, daß auch von der bevorstehenden Monarchenzusammenkunft keine anderen als für die Eintracht der beiden großen Nachbarmonarchien und damit für den Frieden und die Ruhe in Europa nützliche Wirkungen ausgehen werden. Wir wünschen von Herzen dem Besuch des russischen Kaisers in Potsdam einen Verlauf, wie er den aufrichtigen Wünschen der beiden hohen Herren, sowie aller wahren Patrioten beider Länder entspricht."

— Der Kaiser. Wie verlautet, trifft der Kaiser Ende nächster Woche in Donaueschingen zu einem mehrtägigen Besuch des Fürsten zu Fürstenberg ein.

Die Ostasienfahrt des Kronprinzenpaares.

— Die Abreise des Kronprinzenpaares. Bei rieselndem Novemberregen haben am Mittwoch morgen um 8 Uhr der Kronprinz und die Kronprinzessin die Reise nach dem Osten vom Anhalter Bahnhof aus angetreten. Zum Abschied waren erschienen der Kaiser, die Kaiserin, die Mitglieder der kaiserlichen Familie, die Umgebungen, die Herren des Hauptquartiers, die Kabinettschefs, der Reichskanzler, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und der Gouverneur von Berlin. Der Kronprinz trug Uniform, seine Gemahlin ein dunkelrotes Reisekleid. Im Fürstenzimmer nahmen die Herrschaften in herzlicher Weise von ihren Eltern und Geschwistern sowie den übrigen Anwesenden Abschied. Als sich dann die Abfahrtszeit näherte, geleitete die Kaiserin die Kronprinzessin und der Kaiser seinen Sohn zum Zuge. Ein inniges „Fröhliche Reise!" schallte dem Kronprinzenpaar von dem harrenden Publikum an der Bahnsteigsperre und aus dem Zuge selbst entgegen, als es den Perron betrat. In angeregtem Gespräch schritt das Kronprinzenpaar mit den Majestäten zu dem Salonwagen, in dem es sofort nach nochmaliger kurzer Verabschiedung Platz nahm. Der Kaiser stand bis zur Abfahrt des Zuges vor dem Eingang des Salonwagens und sprach lebhaft mit dem Kronprinzen.

Das Kronprinzenpaar wird sich am 3. d. M. in Genua an Bord des Dampfers „Prinz Ludwig" begeben. Port Said wird am 8. passiert, Colombo am 20. erreicht. In Ceylon gedenken die hohen Reisenden unter dem Inkognito Graf und Gräfin von Ravensberg drei Wochen zu verbringen. Von dort tritt die Frau Kronprinzessin die Heimreise an, während der Kronprinz an Bord S. M. Kreuzers „Gneisenau" am 11. Dezember die Fahrt nach Bombay fortsetzen wird. In Indien wird der Kronprinz während seines Aufenthaltes von zwei Monaten alle sehenswürdigen Stätten kennen lernen. Von Kalkutta wird Mitte Februar die Fahrt nach Singapore fortgesetzt. Von dort begibt sich der Kronprinz nach drei Tagen weiter nach Bangkok. Für den Besuch in Siam sind 5 bis 6 Tage vorgesehen. Von Bangkok geht die Reise in den ersten Tagen des März weiter nach Niederländisch-Indien. Batavia wird voraussichtlich am 7. März erreicht. Die Abfahrt nach Hongkong soll Mitte März erfolgen. Für Hongkong sind unter Einschluß eines Ausflugs nach Kanton 5 Tage angesetzt. Es folgt ein dreitägiger Aufenthalt in Schanghai und ein fünftägiger Besuch von Kiautschou. In Peking wird der Kronprinz gegen den 10. April eintreffen und zehn Tage verweilen. Für den Aufenthalt in Japan sind, etwa vom 25. April an, 14 Tage in Aussicht genommen. Die Rückreise erfolgt über Sibirien um die Mitte des Mai.

Das Gefolge des Kronprinzen besteht aus folgenden Herren: Generalleutnant Burggraf zu Dohna, Kommandeur der Garde-Kavalleriedivision; Gesandter, Wirklicher Geheimer Rat v. Treutler; Major Graf Solms, persönlicher Adjutant des Kronprinzen; Leutnant v. Zobeltitz, Ordonnanzoffizier beim Kronprinzen; Graf v. Finckenstein; Oberstabsarzt Dr. Wibenmann; Hofstaatssekretär Sommer. Die Frau Kronprinzessin wird begleitet von der Oberhofmeisterin Freifrau von Tiele-Winckler Exz. und der Hofdame Gräfin Grote. Während der indischen Reise sind von der großbritannischen Regierung folgende Herren zum Dienst beim Kronprinzen bestimmt: Sir Harold Arthur Stuart, Colonel Arthur Robert Dick, Mr. Arthur Roylance Jelf, Rittmeister Richard Alexander Steel.

Zar Nikolaus dürfte zurstunde zu dem angekündigten Besuche bei Kaiser Wilhelm in Potsdam eingetroffen sein, denn die Ankunft des Zaren auf der Wildparkstation war für diesen Freitag mittag angesetzt. Das Programm für den Zarenbesuch in Potsdam ist bis jetzt nur in ganz flüchtigen Umrissen bekannt geworden; einen Besuch Berlins seitens des Zaren weist es nicht auf. Jedenfalls reist der russische Herrscher am Sonnabend nachmittag oder abend nach Schloß Wolfsgarten zurück, wo er voraussichtlich baldigst den Gegenbesuch Kaiser Wilhelms empfangen wird. Bei der Zusammenkunft der beiden Monarchen in Potsdam wird russischerseits auch der neue Minister des Auswärtigen Sassanow zugegen sein. Er passierte am Dienstag Berlin auf der Durchreise von Petersburg nach Darmstadt. Der russische Botschafter Graf Osten-Sacken gab vormittags in den Räumen der Botschaft zu Ehren Sassanows ein Frühstück, an welchem auch der Reichskanzler, sowie der Staatssekretär v. Kiderlen-Wächter teilnahmen.

Zum neuen Reichshaushaltsetat werden weitere Einzelheiten bekannt. Er schließt in Einnahmen und Ausgaben mit rund 2700 Millionen Mark ab. Die ungedeckten Matrikularbeiträge werden nach dem Satze von 48 Pf. pro Kopf der Bevölkerung auf rund 48 ½ Millionen Mark bemessen. Die Schuldentilgung des Reiches wird von 35 ½ Millionen Mark auf ca. 90 Millionen Mark anwachsen, dagegen dürfte das Anleihebedürfnis 100 Millionen Mark nicht übersteigen. Was im speziellen den Marineetat für 1911 anbelangt, so wird hierüber offiziös aus Berlin gemeldet, daß seine fortdauernden Ausgaben ein Mehr von 10 Millionen Mark im Vergleich zum jetzigen Etat aufweisen würden. — Die Blätternachricht, wonach die Reichsmarineverwaltung beabsichtigen sollte, dem Reichstage eine Novelle zum Flottengesetze vorzulegen, die sich auf eine Beschleunigung der Neubauten von Panzerkreuzern beziehen würde, erfährt jetzt von unterrichteter Berliner Seite aus ein entsprechendes Dementi.

Im Etat der Reichspost- und Telegraphenverwaltung für 1911 sind laut einer Mitteilung des „Militäranwärter" 500 neue Assistentenstellen, 500 neue Oberschaffnerstellen und 400 Postschaffnerstellen vorgesehen. Von den neuen Beamtenstellen entfallen 200 auf Militäranwärter.

Die Zeitungsmeldung, wonach die Verhandlungen zwischen der Leitung der nationalliberalen Partei der Provinz Hannover und jener der Fortschrittlichen Volkspartei wegen eines taktischen Zusammengehens beider Parteien bei den nächsten Reichstagswahlen in Hannover gescheitert sein sollten, wird von der nationalliberalen Geschäftsstelle in Hannover als unzutreffend erklärt, mit dem Bemerken, diese Verhandlungen befänden sich noch in der Schwebe. Im Königreich Württemberg ist sicherem Vernehmen nach eine Verständigung zwischen der nationalliberalen Partei und der Fortschrittlichen Partei für die nächsten Reichstagswahlen erzielt worden.

Ein gewisses Aufsehen erregt die glatte Absage, welche der konservative Verein in Elbing an den Bund der Landwirte für die nächste Reichstagswahl im Wahlkreise Elbing-Marienburg gerichtet hat. Die Absage ist in einem Schreiben enthalten, welches der genannte Verein als Antwort auf eine schriftliche Anfrage des Hauptvereins der Konservativen zu Berlin erteilt hat, wie sich die Elbinger Konservativen zu einer erneuten Kandidatur des jetzigen hochkonservativen Reichstagsabgeordneten Herrn v. Oldenburg-Januschau, stellen würden. In seiner Antwort charakterisiert der konservative Verein zu Elbing das Auftreten des Bundes als rücksichtslos, eigennützig, demagogisch und als eine Gefahr für die konservative Partei, weshalb es auch der Verein ablehnt, nochmals für einen Kandidaten des Bundes der Landwirte einzutreten. Demnach wäre mit der Möglichkeit einer konservativen Sonderkandidatur bei der nächsten Reichstagswahl in Elbing-Marienburg gegenüber Herrn v. Oldenburg, der entschlossen sein soll, wiederum zu kandidieren, zu rechnen sein.

— Enteignung? Wie den „Elbing. N. N." aus Berlin geschrieben wird, ist dem Staatsministerium der fertig ausgearbeitete Antrag der Ansiedelungskommission auf Enteignung von siebzehn polnischen Gütern zugegangen. Die „Berl. N. N." wollen wissen, daß der Präsident der Ansiedelungskommission, sowie ein anderer, an der Polenfrage berufsmäßig besonders interessierter hoher Beamter ihren Abschied einreichen würden, wenn jetzt nicht mit der Enteignung ernst gemacht werde.

— Liberale Verständigung in Württemberg. Zwischen der Parteileitung der Nationalliberalen und der Fortschrittlichen Volkspartei in Württemberg wurde eine Verständigung über ein Wahlbündnis in allen Hauptpunkten erzielt.

— Südamerikafahrt des Panzerkreuzers „von der Tann." Der neue große Panzerkreuzer „von der Tann", der schnellste und stärkste Kreuzer seines Typs in allen Marinen, der gegenwärtig in Danzig seine Probefahrten bis Anfang Dezember vollendet, füllt dann seine Mannschaft durch 400 Marinerekruten auf 1000 Mann auf und geht Anfang Januar nach Südamerika. — Es dürfte sich dabei um eine Erprobungsfahrt im großen Stile handeln, die jedenfalls wertvolle Ergebnisse über Leistung der Turbinenanlagen für beschleunigte Dauerfahrten usw. zeitigen wird. Außerdem wird diese Fahrt in anderer Beziehung von großem Nutzen sein, indem zum ersten Male ein Schiff solcher Kampfkraft die deutsche Flagge im Auslande zeigt.

### Belgien.

Die angekündigte Heirat des Prinzen Viktor Napoleon und der Prinzessin von Belgien stößt immer wieder auf Hindernisse. Jetzt wird bekannt, daß der Papst dem Kardinalerzbischof von Turin verboten habe, die Trauung des hohen Brautpaares zu vollziehen. Vorläufig läßt sich da noch gar nicht absehen, ob und wann es eigentlich zur Vermählung des Prinzen Viktor Napoleon und der Prinzessin Clementine kommen wird.

### Oesterreich—Ungarn.

Die Differenzen in der Bankfrage zwischen

---

„Ich habe mich oft gewundert, Artur", begann sie ohne jede Einleitung, „daß Du keinen Versuch machst, Doris zu gewinnen."

„Ist sie denn nicht mit Georg verlobt?" fragte Artur, von seiner Zeitung aufblickend.

„Ja; aber wenn Du Deine Karten gut gespielt hättest, wäre es nie geschehen. Und selbst jetzt noch wäre es ein Leichtes für Dich, sie ihm abspenstisch zu machen."

„Aber ich glaube, sie liebte Georg?"

„Ich bin erstaunt, Dich so reden zu hören. Natürlich liebte sie ihn damals und ist ihm vielleicht noch jetzt zugetan, aber diese kindlichen Verlobungen pflegen nie von Dauer zu sein. Ich sehe recht wohl, daß Doris bereits anfängt, die ganze Sache für töricht zu halten. Ein leichter Druck von meiner Seite, ein wenig Zärtlichkeit Deinerseits und die Verlobung wird sich ohne Schwierigkeiten lösen. Dann kannst Du um sie werben."

„Aber wenn ich nun gar keine Lust dazu hätte, was dann?"

„Ein solcher Fall scheint mir gänzlich ausgeschlossen. Ich weiß, Du befindest Dich in Geldverlegenheit und hast sicher auch einige Schulden."

Sie sagte dies aufs Geratewohl, aber sein Erröten verriet ihr, daß sie das Richtige getroffen.

„Ich sehe, daß dem so ist", fuhr sie fort, „und abgesehen davon sind die Familienbesitzungen fast bis zu ihrem vollen Wert belastet. Wir haben beinahe nichts mehr zu leben, als Deines Vaters Jahresgehalt von der Regierung. Wenn Du sein Nachfolger wirst, wie kannst Du die verschuldeten Besitzungen erhalten, falls Du nicht eine reiche Erbin heiratest?"

Ein neuer und diesmal ein heller, kräftiger Hoffnungsstrahl ging Artur auf. Er wollte versuchen, Turner zu bestimmen, ihm noch eine längere Bedenkzeit zu geben und während dieser Gnadenfrist um Doris zu werben. Würde sie seine Frau, so wollte er mit ihrem Geld seine Schulden bezahlen, andernfalls blieb ihm nichts übrig, als des Wucherers Tochter heimzuführen. Der Plan erschien ihm leicht ausführbar.

„Wie hoch ist Doris Einkommen?" fragte er interessiert.

„Viertausend Pfund jährlich", lautete die Erwiderung und Artur ließ unwillkürlich ein leises Pfeifen vernehmen. Sonderbar, daß es ihm nie in den Sinn gekommen war, sich nach ihrem Vermögen zu erkundigen. Viertausend Pfund jährlich war ein Einsatz, um den es sich eher zu spielen lohnte als um die armselige Summe von fünftausend als einmalige Gabe. „Das ist allerdings zuviel für Georg", bemerkte er nach kurzer Ueberlegung. „Ihre Idee gefällt mir, Mutter, und ich bin ganz bereit, nach Ihren Wünschen zu handeln."

Lady Kingston war entzückt über ihren leichten Sieg. Doris' Einwilligung zu erlangen erschien ihr als eine Frage der Zeit. Noch am gleichen Tage schrieb sie einen freundlichen, mütterlichen Brief an Georg, in welchem sie ihm versicherte, seine liebe Braut befinde sich wohl, und sie alle bedauerten sein Fernsein.

„Dies wird ihn für die nächste Zeit in Sicherheit wiegen", dachte sie; „und ehe er ein Jahr älter ist, wird er über seinen ersten zerstörten Liebestraum zu klagen haben."

Nachdem sie ihren Brief geendigt, suchte sie Doris auf und bat sie, eigenhändig einen Gruß beizufügen.

„Weißt Du, Kind", sagte sie in ihrer liebenswürdigsten Weise, „ich habe mich schon oft gewundert, daß Ihr beide Euch zu einander hingezogen fühltet. Georg ist ein so ruhiger, fast langweiliger Junge; es erstaunt mich, daß Du ihm Beachtung schenktest, Doris." (Frtf. folgt.)

Oesterreich und Ungarn gelten jetzt als beseitigt In der soeben in Wien stattgefundenen neuesten Fortsetzung in der Beilage

## Lokales.

?? **Namslau**, 4 November. (**Der Allerseelentag**), der bekanntlich dem Gedächtnis der Verstorbenen gewidmet ist, wurde in der hiesigen Katholischen Stadtpfarrkirche in der üblichen Weise begangen. Nachdem am Allerheiligenfeste nach der Vesperandacht die Totenvespern gesungen worden, wurde am Allerseelentage früh um 7 Uhr das Offizium abgehalten, woran sich ein feierliches Requiem schloß, das Herr Fürstbischöflicher Kommissarius Reimann hielt. An das Totenamt schloß sich das Libera mit der Einsegnung des Katafalks, worauf die Prozession stattfand. An vier Stationen wurden die vorgeschriebenen Gebete verrichtet. Mit dem Salve Regina schloß die ernste Feier. — Der Besuch des Gottesdienstes war auch in diesem Jahre ein überaus zahlreicher. — Der Allerseelentag führte auch zahlreiche Leidtragende und Trauernde hinaus auf die Friedhöfe, wo sie an den Gräbern ihrer lieben Angehörigen ein Gebet verrichteten und den Grabhügel mit einem Kranze oder Blumenarrangements schmückten. Mögen alle die teuren Toten in Frieden ruhen!

△ (**Der Pestalozzi-Verein für die Provinz Schlesien**) hat 1909 das 40. Jahr seines Bestehens vollendet. In dem Jahresbericht gedenkt der Vorstand dankerfüllt der Hilfe Gottes, die während der verflossenen 40 Jahre über den Vereinen gewaltet. Mit Dank erkennt er aber auch an, daß die Staatshilfe für die Hinterbliebenen des Lehrerstandes jetzt größer ist, als sie früher war. Die Gesetzgebung der neueren Zeit hat hierein einen erfreulichen Fortschritt herbeigeführt. Vor 40 Jahren war es um die Lehrer und um ihre Witwen traurig bestellt. Der Pestalozziverein für die Provinz Schlesien ist ein Doppelverein; denn seine Zweigvereine sind als juristische Personen die Mitglieder des Hauptvereins. Die Vereinsleitung liegt den Zweigvereinsvorständen und dem Hauptvorstande ob. — Zur Erledigung der Geschäfte hielt der Hauptvorstand im vergangenen Jahre 28 Sitzungen ab, in welche die verschiedensten Vereinsangelegenheiten ihre Erledigung fanden. Der Provinzialverein zählt 92 Zweigvereine mit 2502 Ehrenmitgliedern und 8166 ordentlichen Mitgliedern. Zu den Ehrenmitgliedern gehören 368 Lehrer, 338 Lehrerinnen und 1796 aus anderen Berufsständen. Von den 8166 ordentlichen Mitgliedern sind 4663 evangelisch, 3481 katholisch und 22 jüdisch. An Beiträgen zahlten die ordentlichen Mitglieder insgesamt 35387,50 M., wovon 24503,75 M. in die Hauptkasse flossen, während 10884,75 M. den Zweigvereinskassen verblieben. Ganz fielen den Zweigvereinen die Beiträge der Ehrenmitglieder zu, die 6772,25 M. betrugen. Ferner vereinnahmten die Zweigvereine an Zinsen 5443,79 M. und an außerordentlichen Einnahmen 7408,81 M. Bei der Hauptkasse betrugen die außerordentlichen Einnahmen 11410,92 M. An **Unterstützungen** wurden aus Fonds und Stiftungen 5797 M, aus der Hauptkasse 36506 M. und aus den Zweigvereinskassen 21553 M. gezahlt. Die gesamte Unterstützungssumme betrug im vergangenen Jahre 64856 M. = 2595 M. mehr als im Vorjahre. — An diesem Betrage waren 1968 Bedürftige mit je 33 M. beteiligt. Es könnte noch mehr geleistet werden, wenn alle Lehrer dem Pestalozzivereine angehören möchten. Der Hauptverein hat seinen Sitz in Liegnitz.

= (**Bahn Kempen—Namslau.**) Es wird beabsichtigt, von der im Bau befindlichen **Nebenbahn Kempen—Namslau** die Strecke **Kempen—Reichthal** bereits im nächsten Jahre zu eröffnen und dem Verkehr zu übergeben. Behufs Besprechung des Fahrplans bezw. Festsetzung der Zahl der zu verkehrenden Züge fand am vergangenen Montag im Eisenbahnstationsgebäude hierselbst eine **Konferenz** statt, an der u. a. Mitglieder der Königlichen Eisenbahndirektion Kattowitz, die Herren Landräte der Kreise Kempen und Namslau und die Herren Bürgermeister von Kempen, Reichthal und Namslau teilnahmen.

= (**Bei der hiesigen 5. Eskadron**) ist seit Mitte v. M. der **Kapitulantenunterricht** wieder eröffnet. Den Schulvorstand bilden die Herren Eskadronschef Rittmeister von Stünzner, Oberleutnant von Zerboni di Sposetti und Hauptlehrer Bönninghausen; in der Hand des letzteren liegt die Leitung des Unterrichts. Die Kapitulantenschule umfaßt zwei Stufen, und der Unterricht, der an vier Tagen in der Woche erteilt wird, erstreckt sich auf Deutsch, Rechnen bezw. Raumlehre, Schönschreiben, Geschichte und Erdkunde. Er findet nur im Winterhalbjahr statt und dürfte Mitte März schon beendet sein. Geschlossen wird er mit einer Prüfung. — Ein in der bezüglichen Verfügung des Kriegsministeriums vorgesehener **Militäranwärterunterricht** hat sich bei der geringen Teilnehmerzahl, wie sie nun einmal bei einer Eskadron vorhanden ist, bis jetzt nicht einführen lassen. Es besteht aber ein solcher Unterricht in Oels für die resp. Angehörigen sämtlicher dort garnisonierender Truppenteile. In der Militäranwärterschule treten zu den obengenannten Unterrichtsfächern noch Französisch, Staatskunde und Maschinenschreiben.

= (**Beaufsichtigung des evangelischen Religionsunterrichts.**) Mit der Beaufsichtigung des genannten Religionsunterrichts in der evangelischen Volksschule und in der Höheren Privat-Mädchenschule hier wurde von der Kgl. Regierung Herr Pastor Melz und mit der Beaufsichtigung des evangelischen Religionsunterrichts in der Höheren Privat-Knabenschule Herr Pastor Roy beauftragt.

= (**Preußische Klassen-Lotterie.**) Am 8. d. M. beginnt die **Ziehung der 5. Klasse** der 223. Preußischen Klassen-Lotterie und dauert bis zum 8. Dezember. Es werden gezogen außer dem „Großen Lose" von 500000 M. 1 Gewinn zu 200000, 1 zu 150000, 1 zu 120000, 2 zu 100000, 2 zu 80000, 2 zu 70000, 2 zu 60000, 3 zu 50000, 3 zu 40000, 15 zu 30000, 30 zu 15000, 80 zu 10000, 160 zu 5000, 2600 zu 3000, 3600 zu 1000 und 97797 zu 500 und 240 M. Die Prämie von 300000 M. wird als Zuschlagsgewinn am letzten Ziehungstage gezogen.

= (**Auszeichnung.**) Herrn Leutnant Tietze im Pionier-Bataillon Nr. 11 (Münden) — Sohn des Herrn Beigeordneten O. Tietze — ist die **Rettungsmedaille am Bande** Allerhöchst verliehen worden. Er hatte im Sommer d. Js. in Gemeinschaft mit Leutnant Speich ein Mädchen vom Tode des Ertrinkens aus der Fulda gerettet. Herrn Leutnant Speich ist für die edle Tat dieselbe Auszeichnung zu teil geworden.

— **Sparprämien.** Auf die vom Verwaltungsrat der Städtischen Sparkasse hierselbst erlassene öffentliche Bekanntmachung betreffend die Verteilung von Sparprämien sind 18 Bewerbungen eingegangen. Von diesen konnten jedoch 5 nicht berücksichtigt werden, da die zur Gewährung einer Sparprämie erforderlichen Voraussetzungen nicht nachzuweisen waren. Die übrigen 13 Bewerber erhielten Sparprämien und zwar 11 Sparer à 25 Mk. und 2 Sparer à 12,50 Mk. zusammen 300 Mk. Letztere beiden hatten bereits vor 5 Jahren Sparprämien erhalten. Die bewilligten Sparprämien werden dem Sparguthaben zugeschrieben.

+ (**Versammlung.**) Der **Wahlverein der Fortschrittlichen Volkspartei des Wahlkreises Brieg—Namslau** hat, wie aus dem Anzeigenteil des „Stadtbl." zu ersehen ist, auf Sonntag, nachmittag 5 Uhr, eine öffentliche Versammlung im Saale des Hotels zur „Goldenen Krone" anberaumt. Es werden in dieser Versammlung die Herren Fabrikbesitzer Loewenthal—Brieg und Partei-Sekretär Müller über „die allgemeine politische Lage" bezw. über die Waffen ihrer Gegner sprechen. — In der vor einigen Tagen zu Brieg stattgefundenen Versammlung des Wahlvereins der genannten Partei wurde an Stelle des verstorbenen 1. Vorsitzenden Herrn Groß der Lehrer a. D. Herr Gorka gewählt und der Vorstand u. a. verstärkt durch die Herren Fabrikbesitzer Bandmann und Kaufmann Hahn—Namslau.

### Ersehnte Idealstrümpfe.

Eine erfreuliche Bewegung greift in jüngster Zeit immer mehr um sich, der man die Devise „Hie Gas — hie Elektrizität" geben könnte. Die vielfach gehegte Annahme, das Gas werde der Elektrizität weichen müssen, hat sich weder in unserem so ungeheuer aufstrebenden Vaterlande, noch in England, Frankreich, Amerika oder anderen Kulturstaaten, ebensowenig in der an natürlichen Wasserkräften so reichen Schweiz erfüllt. Trotz der vielen Elektrizitäts-Zentralen besteht die Begeisterung für das wohlfeile und so praktische Leuchtgas unvermindert fort, denn der Gasverbrauch dehnt sich in einer erstaunlichen Weise aus. Ja, heute ist das Gas vielfach als Alleinherrscherin in Gebiete eingedrungen, die vordem als Domäne der Elektrizität galten und hat hier überaus achtungsgebietende Erfolge erzielt.

Unzweifelhaft existiert heute mehr denn je ein großes Bedürfnis für ein leichtverwendbares hellbrennendes Licht; aber billig muß es sein, denn darauf werden Handel und Industrie, alle Familien und selbst der kleine Mann infolge der erhöhten Steuern, Verteuerung der Lebensmittel usw. hingedrängt. Den ersten Triumph feierte das Gas, als es durch die geniale Erfindung von A. v. Welsbach zum Glühlicht umgewandelt wurde. Mit dem Gasglühlicht ist uns wohl der größte Erfolg der neueren Gastechnik gebracht worden.

Doch hat sich die Gastechnik nicht an diesen Erfolgen genügen lassen! Wohlfeiles Leuchtgas ist Allgemeingut und das hochgestellte Ziel dürfte erst dann als gelöst betrachtet werden, wenn zu seiner vielseitigen Anwendung auch praktische taugliche Mittel gefunden wären: der Glühlicht-Strumpf! Die unermüdlichen Beleuchtungs-Chemiker hatten bei jahrelangen, mühevollen und überaus kostspieligen Versuchen eine stille, aber harte Arbeit zu leisten: es galt, für den total unbrauchbaren Baumwoll-, Hanf-, Jute-, Seide- oder Ramiestrumpf etwas Vollendeteres zu finden. Leider hat man lange nach falscher Richtung hingearbeitet, denn es sollte letzten Endes immer ein „fester" oder starrer Glühstrumpf entstehen. Nichts war verkehrter, denn das Attribut „fest" mußte unbedingt in dem Sinne von „zähe und elastisch" gelöst werden. Aber es gelang! Dem ingenösen Waldemar Bruno, einer Kapazität auf dem Beleuchtungsgebiet, glückte endlich der große Wurf, aus künstlichen Fäden einen Glühstrumpf zu komponieren, der das langersehnte Ideal eines wirklich widerstandsfähigen Glüh-Strumpfes ist. Der Bruno-Glühstrumpf repräsentiert heute das anerkannt beste, durch intensive wissenschaftliche Versuche endlich gefundene Fabrikat, denn kein Bruno-Glühstrumpf ist vor allem die leichte Zerbrechlichkeit vollkommen beseitigt, wodurch die Gasbeleuchtung bisher so unangenehm verteuert wurde. Die Bruno-Glühstrümpfe haben eine immense Zähigkeit und geschmeidige Elastizität, daß man einen vom Brenner heruntergenommenen (abgeflammten) Glühkörper um den Finger legen, anfassen, anstoßen oder knicken kann, ohne daß er dadurch beschädigt wird. Der Bruno-Glühstrumpf ist vor allem stoß- und schlagfest und hält den mannigfachsten Erschütterungen stand. Ein weiterer sehr wichtiger Vorzug dieses Bruno-Glühstrumpfes besteht darin, daß er eine unbegrenzte Brenndauer von zirka 10000 Brennstunden hat, also jahrelang hält. Sind das nicht prachtvolle Eigenschaften anderen Glühstrümpfen gegen über? Für stehendes Normal- und für hängendes (Auvert-)Licht ist der Bruno-Glühstrumpf in gleicher Weise geeignet; der durch den Bruno-Glühstrumpf hervorgebrachte warme, ruhige Beleuchtungston ist jedermann äußerst sympathisch. Eine besondere Eigentümlichkeit dieses Bruno-Glühstrumpfes ist ferner, daß ein Zerspringen der Zylinder durch Stichflammen nicht mehr stattfindet; das Oxyd dieser Strümpfe saugt die ganze Flamme auf, so daß keine Stichflammen entstehen. Stößt man z. B. in einen Bruno-Glühstrumpf absichtlich einige Löcher hinein, so zerplatzt selbst der billigste Zylinder nicht.

Welch schöne Sache ist doch dieser Bruno-Glühstrumpf, der so vorzügliche Qualitäten in sich vereinigt! All' seine Vorzüge*) zeigen sich voll und ganz erst während der Brennzeit. Freilich ist auch er ein Glühstrumpf und als solcher zerbrechlich; und deshalb dürfen an diesen neuen Kunstfaden-Glühstrumpf keine unerfüllbaren Forderungen gestellt werden. Doch nun atmen alle Gemüter auf und die Herzen aller Gasfreundinnen und Freunde schlagen freudig, weil jetzt ein absolut praktischer Glühstrumpf existiert; denn der Bruno-Glühstrumpf ist unerreicht!

*) zu haben: Siehe Inserat.

— **„Prüfet alles und das Beste behaltet."** Nach diesem Worte, so schreibt ein bekannter Schriftsteller, habe ich wohl so ziemlich alle auf dem Markte erschienenen ähnlichen Fabrikate versucht, bin jedoch stets wieder zu den Maggi-Erzeugnissen zurückgekehrt. Denn diese übertreffen alle übrigen an Qualität, d. i. Gehalt, angenehmen Geschmack und Bekömmlichkeit. Entzückt von ihrer Güte und vielseitigen Verwendbarkeit meint meine Frau, die aus Köln verschwundenen Heinzelmännchen hätten zweifellos die Maggi-Werke in Singen am Hohentwiel zu ihrem jetzigen Wohnort erkoren.

**Das praktische Leben** beweist am besten, daß ein Großbetrieb größere Garantien für einwandfreie Erzeugung von Nahrungsmitteln bietet, als manchmal viele kleine Betriebe. — Ein Großbetrieb steht gewissermaßen in der Oeffentlichkeit. — Hunderte von Arbeitern, Angestellten und Besuchern sehen, was vorgeht und was verarbeitet wird. — Was Reinlichkeit im Großbetriebe heißt, davon bekommt man einen Begriff, wenn man die Van den Bergh'schen Margarinewerke in Cleve besichtigt, wo die bekannten Marken „Vitello" und „Cleverstolz" hergestellt werden. — Die Erzeugung dieser beiden hervorragenden Butterersatzmittel und die dazu verwendeten Rohstoffe stehen dazu unter ständiger Kontrolle des in der Fabrik selbst stationierten behördlichen Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes.

### Kirchliche Nachrichten.

Am Reformationsfeste, am 24. Sonntag p. Trinitatis, den 6. November predigen:
Vorm. 8 Uhr Pastor Fuhrmann.
Vorm. 10 Uhr Pastor Melz.
Kirchenchor: Chor aus „Paulus": „O, welch eine Tiefe des Reichtums" von Mendelssohn-Bartholdy.
Nachm. 4 Uhr Kindergottesdienst Pastor Roy.
Nachm. 5 Uhr Pastor Roy.
Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.
Abends 8 Uhr Louisenverein (Reformationsfeier.)
Abends 8 Uhr Jugendverein.
Montag, den 7. November, Abends 8 Uhr Bibelbesprechung Pastor Melz.
Mittwoch, den 9. November, nachm. 5 Uhr Bibelstunde Pastor Roy.
Freitag, den 11. November, vormittag 9 Uhr Beichte und heil. Abendmahl Pastor Fuhrmann.

### Standesamtliche Nachrichten.

**Geburten.** Am 28. Oktober cr. dem Kaiserlichen Postdirektor Hans von Stangen e. T. Am 1. November cr. dem Böttcher Paul Klammek von hier e. T. Am 28. Oktober cr. dem Gärtner Georg Fritsch von hier e. T. Am 29. Oktober cr. dem Gasanstaltsarbeiter Richard Taube von hier e. T. Am 29. Oktober cr. dem dem Sergeanten der 5. Eskadron Dragoner-Regiments 8 Josef Nitsche von hier e. S. Am 1. November cr. dem Buchhalter Georg Kramarczak von hier e. S.

**Sterbefälle.** Am 28. Oktober cr. der Lohngärtner Johann Feja aus Dominium Erickau, 59 Jahre alt, im hiesigen Kreiskrankenhause. Am 31. Oktober cr. die frühere Hotelbesitzerin jetzige Rentiere Pauline Grimm geborene Fuhrmann von hier, 72 Jahre alt.

Der Gesamtauflage dieses Blattes liegt eine Geschäftsofferte der Firma **S. Schwerin, Inh. Felix Hahn** bei, auf welche wir die geehrten Leser besonders aufmerksam machen.

## Bekanntmachung.

Nach Anhörung des Trägers des gemeinnützigen Arbeitsnachweises, von Vertretern der Stellenvermittler, der Arbeitgeber und Arbeitnehmer wird hiermit gemäß § 5 Abs. 1 des Stellenvermittlungsgesetzes vom 2. Juni 1910 (R.-G.-Bl. S. 860) und des Erlasses des Ministers für Handel und Gewerbe vom 17. Juni 1910 (Hand.-Min.-Bl. S. 262) festgesetzt, daß gewerbsmäßige Stellenvermittler, welche ihre Vermittelungstätigkeit innerhalb des Ortspolizeibezirks Namslau ausüben, an Gebühren vom 1. Oktober 1910 ab **höchstens** die nachstehenden Sätze erheben dürfen:

| | Gesamtbetrag der Vermittelungsgebühr für hies. Ort M | Pf | für auswärts M | Pf | |
|---|---|---|---|---|---|
| **Weibliches Personal.** | | | | | |
| Einfache Köchinnen | 3 | — | 5 | — | |
| Perfekte Köchinnen | 5 | — | 10 | — | |
| Köchinnen für Hotels und Restaurants bis 800 M. Jahreslohn | 6 | — | 15 | — | Ein Satz |
| über 800 bis 1200 M. | | | | | |
| über 1200 M. | | | | | |
| Haus-Wirtschafterinnen | 6 | — | 10 | — | |
| Schloß- „ | 7 | — | 10 | — | |
| Land- „ | 7 | — | 10 | — | |
| Wäschemamsells | 7 | — | 10 | — | |
| Jungfern und Stubenmädchen | 5 | — | 10 | — | |
| Mädchen für alles und Kindermädchen: bis 21 M. Vierteljahrslohn | 2 | — | 3 | — | |
| über 21 M. bis 30 M. „ | 3 | — | 5 | — | |
| „ 30 M. bis 39 M. „ | | | | | |
| „ 39 M. | 4 | — | 6 | — | |
| Lehrmädchen aller Branchen | 5 | — | 6 | — | |
| Lauf- und Arbeitsmädchen | 3 | — | 5 | — | |
| Kinderfrauen und Ammen | 7 | — | 10 | — | |
| Kinderfräuleins und Kindergärtnerinnen | 6 | — | 8 | — | |
| Gouvernanten, Repräsentantinnen, Bonnen, Gesellschafterinnen und Stützen der Hausfrau | 5 | — | 10 | — | |
| Servier- und Zimmerschleuserinnen und Büfettfräuleins | 5 | — | 10 | — | |
| Kellnerinnen resp. Schleuserinnen für Restaurants usw. | 5 | — | 10 | — | |
| Hausmädchen und Mägde: für Schlesien | 3 | — | — | — | |
| andere Provinzen | 6 | — | — | — | |
| **Männliches Personal.** | | | | | |
| Herrschaftliche Diener, Jäger und Kutscher | 5 | — | 10 | — | |
| Vögte, Schaffer, Gärtner und Schäfer | 5 | — | 10 | — | |
| Landwirtschaftliche Tagelöhner | 5 | — | 7 | | |
| „ Knechte für Schlesien | 5 | — | — | — | |
| andere Provinzen | 7 | — | — | — | |
| Ziegelei-, Forst-, Feld- und Fabrikarbeiter | 3 | — | 5 | — | |
| Krankenpfleger | — | — | — | — | |
| Reisebegleiter | — | — | — | — | |
| Ausschänker, Portiers und Kassenboten | 5 | — | 10 | — | |
| Kontordiener, Markthelfer | — | — | — | — | |
| Ober-Kellner | 5 | — | 10 | — | |
| Restaurant-Kellner | 5 | — | 10 | — | |
| Kellner-Burschen | 3 | — | 5 | — | |
| Haushälter und einfache Kutscher bis 200 M. Jahreslohn | 5 | — | 7 | — | Ein Satz |
| über 200 M. bis 400 M. „ | | | | | |
| „ 400 M. „ 800 M. „ | | | | | |
| „ 800 M. „ 1200 M. „ | | | | | |
| „ 1200 M. „ | 6 | — | 10 | | |
| Putz-, Lauf- und Arbeitsburschen | 3 | — | 5 | — | |
| Lehrlinge aller Professionen | 3 | — | 5 | — | |

Eine Gebühr darf nur erhoben werden, wenn der Arbeits- oder Dienstvertrag in Folge der Tätigkeit des Stellenvermittlers zu Stande kommt. **Haben Arbeitgeber und Arbeitnehmer die Tätigkeit des Vermittlers in Anspruch genommen, so ist die Vermittelungsgebühr von beiden Teilen nur je zur Hälfte zu zahlen.** Eine entgegenstehende Vereinbarung zu Ungunsten des Arbeitnehmers ist nichtig.

Neben den Gebühren dürfen Vergütungen anderer Art **nicht** erhoben werden. Die Erstattung barer Auslagen darf nur insoweit gefordert werden, als sie auf Verlangen und nach Vereinbarung mit dem Auftraggeber verwendet und als notwendig hinreichend nachgewiesen sind.

Ein Stellenvermittler, welcher die Taxe überschreitet oder sich außer den taxmäßigen Gebühren Vergütungen anderer Art von dem Arbeitgeber oder Arbeitnehmer **gewähren oder versprechen läßt,** wird mit Geldstrafe bis zu 600 Mark oder mit Haft bestraft.

Die Stellenvermittler sind verpflichtet, dem Stellensuchenden **vor** Abschluß des Vermittelungsgeschäfts die für ihn zur Anwendung kommende Taxe mitzuteilen.

Zuwiderhandlungen hiergegen werden mit Geldstrafe bis zu 150 M. oder Haft bestraft

Namslau, den 26. September 1910. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

Die für **Sonnabend, den 5. November d. Js., nachmittags 3 Uhr** anberaumte **Kontrollversammlung** für die Stadt Namslau findet wegen der Gefahr der Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche nicht statt, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Namslau, den 2. November 1910. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

---

Zur Vermeidung einer Weiterverbreitung der Maul- und Klauenseuche wird mit Ermächtigung des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Breslau auf Grund des § 64 der Bundesrats-Instruktion vom 27. Juni 1895 zum Reichsviehseuchengesetz der am

**10. November 1910 in Festenberg**

anstehende Viehmarkt ganz untersagt.

Groß-Wartenberg, den 26. Oktober 1910. **Der Königliche Landrat**
gez. von Busse.

Vorstehendes Verbot wird hierdurch weiter veröffentlicht.

Namslau, den 2. November 1910. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

---

## Bekanntmachung.

Der Viehhändler Gottlieb Walde von hier beabsichtigt auf seinem Kleefelde an der sogenannten schwarzen Brücke Gift zur Vertilgung von Mäusen auszulegen, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntnis bringen.

Namslau, den 4. November 1910. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

---

## Ortskrankenkasse der vereinigten Handwerker.

Die Auflage pro November cr. findet **Montag, den 7. November cr., abends 7—9 Uhr** bei dem Gasthofbesitzer Herrn Lorenz statt. **Der Kassenvorstand.**

---

## Fichten-Deckreisig

kann von **Freitag, den 11. d. Mts.** ab jeden **Dienstag** und **Freitag** gegen Vorzeigung der Kämmereikassen-Quittung durch Herrn Stadtförster Hillmann verabfolgt werden.

**Die Forst-Deputation.**

---

## Spareinlagen und Depositengelder

nehmen wir täglich von Mitgliedern und Nichtmitgliedern an. Unseren Mitgliedern gewähren wir

**Wechsel-Darlehen und Kredit in laufender Rechnung**

zu mäßigen Zinsen.

Geschäftsstunden von vorm. 9 bis nachm. 1 Uhr.

**Vorschuss-Verein zu Namslau,**
**eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.**

---

## Vincenz-Verein Namslau.

Freunde und Gönner des Vereins werden herzlichst gebeten, durch Abnahme von Losen und durch freundliche Zuwendung von Gewinngegenständen die am 11. November cr. stattfindende Verlosung gütigst unterstützen zu wollen. **Der Vorstand.**

---

# Wahlverein der Fortschrittlichen Volkspartei.

**Sonntag, den 6. November, nachmittags 5 Uhr**
**im Hotel „zur goldenen Krone" bei Herrn Koschwitz**

# Oeffentliche Versammlung.

1. Vortrag des Herrn **Louis Loewenthal** über „Die allgemeine politische Lage."
2. Vortrag des Herrn Partei-Sekretärs **Müller** über „Die Waffen unserer Gegner."

Alle Freunde der liberalen Sache sind zu dieser Versammlung hiermit herzlich eingeladen.

**Der Vorstand des Wahlvereins der Fortschrittlichen Volkspartei.**
Gorka, 1. Vorsitzender.

---

## Evang. Männer- und Jünglings-Verein.

**Montag, den 7. November**
**im Herbergssaal**

**Versammlung.**

---

## Volksbildungs-Verein.

Sonnabend, den 12. November 1910,
abends 8 Uhr

**Stiftungsfest**

im Saale des Herrn Grimm.

**Concert, Theater, Tanz.**

Der Vorstand.

---

**Souchong-Tee**
**Congo- „**
**Familien- „**
gut schmeckend, aromatisch, in allen Preislagen,
**Chocoladen und Cacao.**

**Oscar Tietze**
Germania-Drogerie.

---

## Damenschneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

---

## Bruno-Glühstrümpfe

**für stehendes und hängendes Licht.**

Alleinverkauf zu Originalpreisen bei

**Hermann Aust,**
Schlosser und Schmiedemeister, Gas- und Wasserinstallateur.
**Vertreter der Bruno-Gesellschaft m. b. H. Berlin.**

---

## Der rechte Weg

im Haushalt große Ersparnisse zu erzielen, ist die Verwendung der unübertroffenen, allgemein beliebten van den Bergh'schen Margarine-Marken

**Clever Stolz u. Vitello.**

Sie ersetzen die teure Meiereibutter vollständig sowohl zum Kochen, Braten und Backen als auch zum Rohessen auf Brot! — In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

---

## Künstliche Zähne,

Plombieren, Zahnziehen, Nervtöten rc.

**Oscar Dalibor, Dentist,**
**Namslau, Ring 18 I. Etg**

---

## Gegen bösen Husten

schützen vorzüglich echte Eucalyptus-, Menthol- u. Zwiebelbonbons. à P. 25 Pf. in der **Adler-Apotheke,** C. Sokoll.

---

**Wegen Umbau** **Schuhwaren**
zu herabgesetzten Preisen.
***Eckert.***

---

**Dienstag, Mittwoch, Donnerstag**
**den 8., 9. u. 10. November**
werden bei Einkauf von

**Margarine**
**Milka extra**

soweit Vorrat reicht,

**besondere Zugaben,**
praktische Gegenstände für Hausgebrauch,
verabfolgt.

**Waldemar Hoffmann.**

---

## Möbel,

**einfachste bis eleganteste Ausführung,**
**Schlafzimmer, Speisezimmer, Salons,**
verkauft billig, Teilzahlung gestattet

**Gustav Kühnel**
Bau-, Sarg-, Möbeltischlerei,
**10 Klosterstraße 10.**

---

Die

## Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendfrisches Antlitz und einen reinen, zart u. schönen Teint. Alles dies erzeugt:

**Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**
v. Bergmann & Co., Radebeul,

Preis à St. 50 Pf., ferner macht der

**Lilienmilch Cream Dada**

ein gutes vorzüglich wirkendes Mittel gegen Sommersprossen. Tube 50 Pf. bei:

**Oscar Tietze,** Drogerie.

---

**Maskos Etablissement.**

**Donnerstag, den 10. November 1910:**
**Grosses Gänse-Abendbrot** mit musikalischer Unterhaltung,
wozu freundlichst einladet **Tatschke.**

Nebst Beilage.

# Beilage zu Nr. 86 des „Namslauer Stadtblattes."

Namslau, Sonnabend, den 5. November 1910.


Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Heimgange meiner geliebten Mutter spreche ich, zugleich auch im Namen aller Hinterbliebenen, meinen herzlichsten Dank aus.

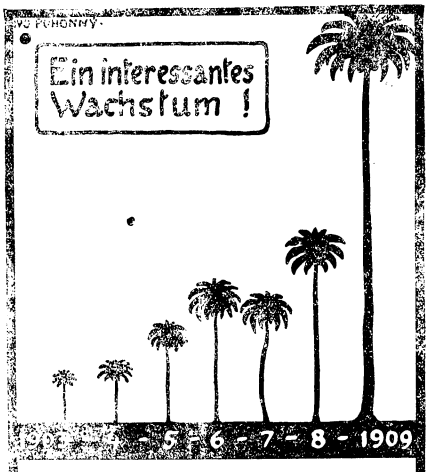
Namslau, den 4. November 1910.

**Adolf Grimm.**


**Cigarren und Cigaretten Import.**

**Ring 26**

**Willy Haesler.**




Dieses Bild zeigt – in genauen Maßen – die enorme Umsatz-Steigerung von PALMIN (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-Butter-Margarine) in Deutschland innerhalb der letzten 7 Jahre. – Ein stärkerer Beweis für das Bedürfnis nach PALMIN und PALMONA und für die Beliebtheit unserer Produkte ist kaum denkbar.

H. SCHLINCK & CIE., A.-G.

**Ein Kinderspiel**

ist es, dem Kaffee würzigen Wohlgeschmack, feinstes Aroma und schöne, goldbraune Farbe zu verleihen, wenn man zu seiner Bereitung „Kaiser-Otto" nimmt! Nicht zu verwechseln mit Kaffeezusätzen ähnlicher Namen, die nur Nebenläufer sind. „Kaiser-Otto" ist allein echt in blau-weiß-rotem Paket mit Schutzmarke „Haus".

**Billige Offerte.**

**Haushalt-Kacao** per Pfund 90 Pfg.

**Block-Schokolade** 1 Pfd. Paket 65 Pfg.

**Tee** neuest. Ernte à Pfd. 1.40, 1.60, 2.00, 3.00.

**Feinste Blüten-Mischung** à Pfd. 4,00 Mk.

**Staub-Tee** à Pfd. 100.

Feinste **Röst-Kaffee** noch zu alten Preisen à Pfd. 1.00, 1.20, 1.40—2.00 mit Zugabe Artikel.

**Weine**

fein herber Ober-Ungar à Fl. 1.40
„ süßer „ à „ 1.40

**Rotweine** à Fl. 1.10, 15.0—2.00

**alte spanische Weine** div. Sorten à Fl. 1.00

**Rhein- und Moselweine.**

**Neue Preiselbeeren, saure Gurken und Kraut** sowie **diverse Sorten f. Käse** empfiehlt

**Albert Hübner, Namslau.**

48 Fernsprecher 48.

**Unübertroffen**

bei **Drüsen, Scropheln**, Blutarmut, Engl. Krankheit, Hals-, Lungen-Krankheiten, Husten, z. Kräftigung schwächlicher, scrophulöser Kinder empfehle eine Kur mit

**Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran**

Marke „**Jodella**",

Durch seinen **Jod-Eisen**-Zusatz **bedeutend wirksamer** als alle anderen Lebertran-Präparate u. Emulsionen. Gern genommen und leicht zu vertragen. **Preis Mk. 2 30 und 4.60.** Weisen Sie Nachahmungen zurück.

Alleiniger Fabrikant:
Apotheker **WILH. LAHUSEN** in **BREMEN.**

Immer frisch und echt zu haben nur in der Apotheke in **Namslau.**

**Wegen vollständiger Räumung unseres Lagers**
bis zum 1. Januar n. J. verkaufen wir
**nur neue, moderne Sachen**
**zu bedeutend herabgesetzten Preisen**
aus. Besonders empfehlen wir

**Handarbeiten, Handschuhe, Strümpfe, Ballshawls, Gürtel, Jabots, Korsetts, Untertaillen, Haarschmuck, Hutnadeln,**

**Wollen.**

**Garne.**

**Besätze u. Schneiderartikel** zum Selbstkostenpreis. Günstigste Gelegenheit für Schneiderinnen.

**Geschw. Geithe.**

**Für 10 ₰**

erhält man ein Paket **Kathreiners Malzkaffee**

und für ½ Pfennig kann man sich eine große Tasse Kathreiners Malzkaffee bereiten! — Kathreiners Malzkaffee ist somit eines der billigsten Hausgetränke, daher in der jetzigen teuren Zeit besonders empfehlenswert.

„Der Gehalt macht's!"


**Danksagung.**

Für die Teilnahme und die kostbaren Kranzspenden anläßlich der Beerdigung unseres geliebten Kindes sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus. Vor allem danken wir dem Herrn Pastor Melz für die trostreichen Worte am Grabe.

**Die tieftrauernden Pflegeeltern Karl Wensky und Frau.**


**Pergament- u. Pergaminpapier**
**Oskar Opitz.**

**Zu Sonntag** empfiehlt
**Pfannenkuchen, Spritzkuchen** und verschiedenes Kaffeegebäck, **große Auswahl von Torten,** unter anderen:
**Bismarkeiche, Sacher-, Caprivi-, Mignontorte u. a. m.**
**R. Koschwitz.**

Zur Anfertigung von
**Blusen und Röcken**
empfiehlt sich ***Clara Mende,***
Krakauerstraße 10.

**Nusschalen-Extrakt** aus der Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg, preisgekrönt.** Rein vegetabilisch, ganz unschädlich, um Haaren ein dunkles Ansehen zu geben, welches sich bei längerem Gebrauche von selbst erhält, 80 Pfg.,

**Haarfärbe-Nussöl,** ein das Haar dunkel färbendes, feines Haaröl, zugleich vorzüglich zur Stärkung des Wachstums der Haare. à 80 Pfg. **Rechtes und unschädliches**

**Haarfärbe-Mittel**
1 Mk. 40 Pf. bei
**Oscar Tietze.**

Jeden Posten
**schönen Mohn**
kauft
**Fritz Melzer, Klosterstraße.**

**Atelier für künstlichen Zahnersatz.**
Plomben, Zahnziehen, Nervtöten 2c.
**Paul Lachmund, Dentist,**
**Namslau,**
Ring- und Andreaskirchstr.-Ecke,
im Hause des Herrn Kaufm. Wziontek.

**Kaufet**
nichts anderes gegen
**Husten**
Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten, als die feinschmeckenden
**Kaiser's**
**Brust-Caramellen**
mit den „Drei Tannen".
**5900** not. begl. Zeugn. v. Aerzten u. Privaten
verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg
Zu haben bei:
Oscar Tietze, Germania-Drogerie in Namslau.
Robert Liebe O. Fallin Nachflgr.
Colon.-Hdlg. in Namslau.
Paul Rochlahl, Colon.-Hdlg. Reichthal.

**Hausgrundstück**
zu verkaufen. Auskunft erteilt
***Richard Hauschild.***

**Neues Schlesisches Provinzial-Gesangbuch,**
nach dem Beschluß der Provinzialsynode 1908 mit Genehmigung des Evangel. Oberkirchen-Rats herausgegeben vom Kgl. Konsistorium,
empfiehlt die
**O. Opitz'sche Buchdruckerei und Buchhandlung,**
Namslau, Andreaskirchstraße 18
Fernsprecher 224.

**Verlosung**
den 11. November 1910.
**Lose**
zum Besten des
**Vinzens-Vereins zu Namslau**
noch zu haben in der
**Opitz'schen Buchdruckerei.**

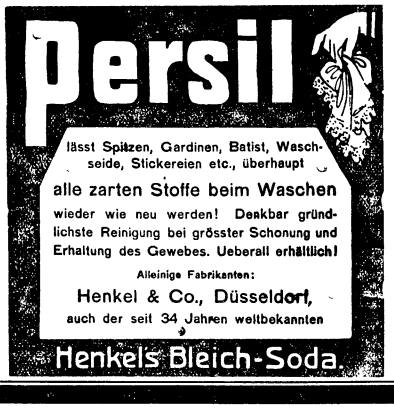
**Cigarren**
gut und billig in allen Preislagen
offeriert
**W. Gerlach, Ring 3**
im goldenen Stern.

**Menzel und von Lengerke's landwirtschaftliche Kalender.**

I. Teil (Taschenbuch) gebunden.
II. Teil (Jahrbuch) geheftet.

| Ausgabe mit einer halben Seite weiss Papier pro Tag | Ausgabe mit einer ganzen Seite weiss Papier pro Tag. |
|---|---|
| In Leinen gebunden **2,50** M. | In Leinen gebunden **3,00** M. |
| In Leder gebunden **3,00** M. | In Leder gebunden **4,00** M. |

**Familien-Kalender** sowie
**Abreiss-Kalender**
empfiehlt die
**O. Opitz'sche Buchdruckerei, Namslau.**
Telephon 224. Gegründet 1846. Telephon 224.




**:: Ullstein-Bücher. ::**
Soeben erschien:
**Georg Engel** Die Last.
Bisher erschienen:
**E. von Wolzogen** Mein erstes Abenteuer
**Paul Oskar Höcker** Die Sonne von St. Moritz
**Fedor von Zobeltitz** Das Gasthaus zur Ehe
**Georg von Ompteda** Maria da Caza
**Heinz Tovote** Frau Agna
**Rudolph Stratz** Arme Thea
**Clara Viebig** Dilettanten des Lebens
1.— Mark
jeder Band. In Leinen geb. und mit farbigem Umschlag hier zu haben in der
**O. Opitz'schen Buchhandlung**
Telefon-Nr. 224.

Schöne, große
**Stopfgänse-Lebern**
kauft und zahlt die höchsten Preise
**Carl Heilmann.**

**Gute Speisekartoffeln**
(Magnum bonum, Unka)
liefert auf Bestellung, auch kleine Posten.
**Dominium Laukau.**

**Russisch Brot**
feinstes Teegebäck à Pfund 120 Pfg., Bruch 100 Pfg.
**R. Selbmann,** Klosterstr. 34.

**Flechten**
nässende und trockene Schuppenflechte skroph. Ekzema, Hautausschläge, aller Art
**offene Füsse**
Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;
wer bisher vergeblich hoffte
geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten
**Rino-Salbe**
frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25.
Dankschreiben gehen täglich ein.
Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot u. Fa. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weise man zurück.
Zu haben in den Apotheken.

Auf ein Landgrundstück von 80 Morgen mit maff. Geb. werd. hinter Landschaftsgeld bald od. 1. Jan. 1911 **4500 Mk.** als Hyp. gesucht.
Näh. durch **O. W. Thusa,** Peter-Paulstr. 3.

**3000 Mark**
werden zu sicherer Hypothek gesucht.
Näheres zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**6000 Mark**
auf sichere Hypothek z. 1. Januar 1911 gesucht.
Off. a. d. Exp. d. Bl. erbeten.

**Junge Leute** von 14 bis 35 Jahren sucht ständig die
**Breslauer Dienerschule** Inh. **H. Kupka,** Höfchenstr. 89. Stellung sof., Antritt tägl.

**Ein Schuhmachergeselle**
findet dauernde Beschäftigung.
**B. Postler, Frankenstein** i. Schl.
Münsterbergerstraße 25.

Der
**Arbeits-Nachweis**
in der **Herberge zur Heimat, Namslau**
sucht zum **1. Januar**
**Dienstmädchen**
in gute Stellen bei 8, 10, 15 bis 18 Thaler Lohn, ferner **Mägde** bei hohem Lohn.
Empfiehlt:
**1 Vogt, 1 Stellmacher, 3 Kutscher, 1 Haushälter, Lohngärtner u. Knechte.**

**Lehrling**
für **mod. Kunst- und Handelsgärtnerei** für bald oder später gesucht.
**Frz. Blassinsky,**
Oels i/Schl., Marienplatz 2.

**Ein Lehrmädchen**
p. 1. Januar 1911 sucht
***S. Schwerin.***

Suche bald und 2. 1. 11 **Köchin u. Hausmädchen, 1 bess. Kindermädchen, 1 led. Kutscher** bald.
**Thomas Stannek,** gewerbsmäß. Stellenverm., Peter-Paulstraße 6.

**Lehrling oder Lehrmädchen**
gegen monatl. Vergütung wird gesucht.
**Breslauer Kaufhaus**
**H. Gutstadt.**

**Möbliertes Zimmer**
mit Pension per bald oder 1. November gesucht.
Offerten unter **G. K.** an die Exped. d. Bl.

**Möbliertes Zimmer** 1. Dezember zu vermieten **Langestraße 8.**

Eine Wohnung, 3 Zimmer und Küche zum 1. Januar 1911 event. bald zu beziehen.
**Klosterstraße 7.**

Eine Stube mit Kammer zum 1. Dezember zu beziehen. **Reich.**

1 Wohnung part. im Hof ist per bald zu vermieten. **Klosterstraße 7.**

Eine Wohnung zu vermieten
**Kasernenstraße 25.**

Stube mit Kammer bald oder später zu vermieten. **Januschowsky.**

Stets frisch geröstete
**Kaffees**
in bester Qualität
à Pfund von 1,20 bis 2.— Mk.
empfiehlt
**Heinrich Freyer**
Ring. Im Rathause.

**Oskar Opitz**
Buchdruckerei,
Buchhandlg. u. Buchbinderei
hält vorrätig
Normalschreib-Kanzlei- und Konzeptpapiere
Billetpapiere und Billetcouverts
Oktav- und Quartbriefbogen
glatt, liniiert und karriert
Couverts
weiss und farbig
Akten-Couverts
in allen Grössen
Geldcouverts und Musterbeutel
Löschpapiere
Löschkartons
Aktendeckel
grau und blau
Schreibtinten
blau und schwarz fliessend
Kopiertinten
Bureauleim und Gummierflaschen
Stempelfarben, Stempelkissen
Schreibfedern
in allen Härtegraden
Rundschriftfedern
Blei- und Buntstifte
Federhalter
Pack- und Brief-Siegellacke.

Besprechung zwischen den beiderseitigen Ministerpräsidenten und Finanzministern soll im Prinzip eine Verständigung betreffs der Bankfrage und Aufnahme der Barzahlungen erzielt worden sein.

Die tschechischen Gewerkschaften in Böhmen planen einen Generalstreik als Protest gegen die herrschende Teuerung und die hohen Lebensmittelzölle. Die Eisenbahnangestellten wollen den Ausstand durch passive Resistenz unterstützen.

**Frankreich.**

In Pariser politischen Kreisen gehen Gerüchte um, wonach eine Umbildung des Ministeriums Briand trotz des Vertrauensvotums welches ihm von der Deputiertenkammer am Schlusse der Interpelationsdebatte über den Eisenbahnerstreik erteilt wurde, bevorstehen soll. Es heißt, außer Briand selbst würden nur Pichon, Dupuy, Admiral de Lapeyère, General Brun und Millerand in der Regierung verbleiben. Die übrigen jetzigen Minister würden ausscheiden; als neue Mitglieder des Kabinetts nennt man vorerst Lafere-Raynaud und Pueoh; indessen scheinen hierbei Kombinationen eine Hauptrolle zu spielen.

In Französisch-Indien soll nach privaten Berichten von dort eine bedenkliche Gärung unter den Eingeborenen herrschen; eine entschlossenere Politik gegenüber den Eingeborenen wird in diesen Berichten unbedingt gefordert, wenn Frankreich seine hinterindischen Besitzungen behalten wolle. Einstweilen läßt sich nicht beurteilen, ob die Situation für die Franzosen in Hinterindien wirklich so gefahrdrohend geworden ist.

**Türkei.**

Die Beziehungen zwischen der Türkei und Griechenland gestalten sich anscheinend wieder etwas besser. Als ein erstes Anzeichen hierfür kann die Aufhebung der türkischen Boykotts der griechischen Waren betrachtet werden. Ferner hat der neue griechische Minister des Aeußeren, Gryparis, der zuletzt Gesandter in Konstantinopel war und vor seiner Abreise von dort Audienzen beim Sultan und beim türkischen Thronfolger, sowie Besprechungen mit dem Großvezier, dem Minister des Aeußeren und noch anderen Ministern hatte, nach seinem Eintreffen in Athen die Ueberzeugung bekundet, daß sich die türkisch-griechischen Beziehungen gebessert hätten.

Die Pforte hat sich zu energischen Maßnahmen zur Bekämpfung der bulgarischen Banden in Macedonien wie auch der montenegrinischen und der serbischen Banden an den Grenzen entschlossen.

**England.**

Der Staatssekretär für Indien im Londoner Kabinett, Lord Morley, hat die Absicht kundgegeben, zu demissionieren. Da Lord Morley bereits stark im 72. Lebensjahr steht, so wäre es durchaus nicht weiter verwunderlich, wenn er endlich das Bedürfnis empfände, sich in das Privatleben zurückzuziehen. In eingeweihten Londoner Kreisen meint man allerdings, daß Lord Morley weniger durch Altersrücksichten als vielmehr wegen Meinungsverschiedenheiten mit dem neuen Vizekönig von Indien, Lord Hardinge, über die künftige Politik Englands in Indien zu seinem Rücktritt bestimmt werde.

Der Ausstand der Kohlenarbeiter in Süd-Wales nimmt immer größeren Umfang an. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß schließlich alle Bergleute dieses englischen Kohlendistriktes, ca. 200 000 Mann mit in den Streik hineingezogen werden könnten.

Die englische Regierung plant einen Feldzug vom südlichen Egypten aus, welcher einer Strafexpedition gegen die räuberischen Bergstämme von Dar-Nuba in der Landschaft Kordofan gilt. Die Expedition wird aus einer Truppenmacht bestehen, wie sie seit der Vernichtung des Mahdi nicht wieder ins Feld gestellt worden ist. Es handelt sich darum, den unaufhörlichen Raub- und Sklavenjad-Einfällen in die Ebenen ein für allemal ein Ende zu machen. Eine ähnliche Expedition, die vor zwei Jahren gegen die Stämme unternommen wurde, hatte zwar guten Erfolg, scheint aber nicht gründlich genug aufgeräumt zu haben. Der im nächsten Monat aufbrechenden Expedition wird die Möglichkeit der Benutzung der neuen Bahn eine große Marscherleichterung und Freiheit der Bewegung bieten. Der Kriegsschauplatz liegt zwischen dem 29. und 31 Längengrad in Süd-Kordofan. Das Terrain ist sehr schwierig und die zu bekämpfenden Stämme, die von den Negroidrassen abstammen, sind als furchtlos und tapfer bekannt.

**Amerika.**

In Uruguay ist die Revolution jetzt vollständig. Alle Telegraphen- Telephon- und Eisenbahnlinien sind abgeschnitten. Die Landbewohner suchen Schutz in den Städten. Die Insurgenten bewegen sich jetzt der Hauptstadt zu. Der Handel ist vollständig lahm gelegt. Gerüchtweise verlautet, daß die Insurgenten in verschiedenen kleineren Gefechten von den Regierungstruppen geschlagen worden sind. Eine offizielle Bestätigung dieser Meldung steht noch aus.

**Persien.**

Der neue Regent von Persien, Nasr el Mulk, der bislang in London weilte, ist nunmehr nach Persien zur faktischen Uebernahme der Regentschaft abgereist. Er tut dies in einem für Persien recht kritischen Zeitpunkt, denn im Inneren wird das Land fortgesetzt von Unruhen durchwühlt. Von außen aber lastet auf ihm der Druck der englisch-russischen Vormundschaft. Diese hat sich erneut in sehr demütigender Weise für die persische Regierung geäußert, indem die Gesandten Englands und Rußlands in Teheran die persische Regierung in sehr formloser Weise aufgefordert haben, sofort die fällige Vierteljahrsrate der Pension des Ex-Schahs Mohammed Ali zu zahlen. Das Kabinett von Theheran hat gegen das beleidigende Auftreten der beiden Gesandten in London und Petersburg telegraphisch protestiert, was indessen der persischen Regierung ebensowenig etwas nützen wird wie ihr Protest gegen die Landung von Mannschaften des britischen Kreuzers „Fox" in dem Hafenorte Lingah am persischen Golf.

**Ostasien.**

An der koreanisch-chinesischen Grenze haben wiederholte Zusammenstöße zwischen chinesischen Polizeidetachements und Japanern stattgefunden, wobei die Chinesen der provozierende Teil waren.

**Italien.**

**Genua, 3. November.** Die Kronprinzenreise. Der deutsche Kronprinz und Gemahlin trafen um 10¾ Uhr auf dem Hauptbahnhof hier ein und begaben sich im Automobil sofort an Bord des Dampfers des Norddeutschen Lloyds „Prinz Ludwig", auf der Fahrt durch die Stadt überall von der Bevölkerung respektvoll begrüßt. Als der Dampfer „Prinz Ludwig" um 12¾ Uhr vom Kai ablegte, brachen die Zuschauer, unter denen sich viele Deutsche befanden, in Hurrarufe aus und winkten dem hohen Paare Abschiedsgrüße zu.

**Rußland.**

— **Zum Potsdamer Zarenbesuch.** Die russische Presse erörtert die Potsdamer Zusammenkunft recht eifrig, wobei aber die kühlen und ablehnenden Stimmen vorherrschen. Die Oppositionspresse, die grundsätzlich für die Freundschaft mit England ist, findet für Deutschland harte Worte und spricht von einem Canossa-Gang. Sie betrachtet eine Annäherung an Deutschland als wertlos, da die Machtstellung Deutschlands nicht gesichert sei. Einzelne Blätter dieser Gruppe unterscheiden zwischen der deutschen Regierung und dem deutschen Volk; mit letzterem wolle man, wenn auch nicht Freundschaft, so doch gute Nachbarschaft halten. Die Oktobristenblätter schweigen bis jetzt.

## Provinzielles.

— **Die Ankunft des Kaisers** beim Fürsten Henckel v. Donnersmarck wird am 24. November auf dem Bahnhof Radzionkau erfolgen. Die dortigen Vereine, Bergleute und Schulkinder werden vom Bahnhof aus Spalier bilden. Auf dem Bahnhof wird der Fürst seinen erlauchten Jagdgast begrüßen und mit dem Automobil nach dem Schlosse Neudeck geleiten. Am 25. November werden dann zwei Treibjagden auf Fasanen abgehalten werden, am Abend desselben Tages wird im Schloß ein großes Jagdmahl stattfinden. Am folgenden Tage wird sich der Kaiser nach Beuthen zur Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen begeben.

**Breslau, 3. November.** Das bei einem Kaufmann am Ohlaufer bedienstete Dienstmädchen Anna Blech wurde heute früh in ihrem Bette tot aufgefunden. Der Tod ist durch Gasvergiftung herbeigeführt worden. Die Gashähne standen offen, und die Küche, sowie das Mädchenzimmer waren mit Gas angefüllt. Anscheinend liegt Selbstmord vor. Die Wiederbelebungsversuche der Feuerwehr blieben erfolglos.

**Breslau, 3. November.** Hundertjahr-Feier der Befreiungskriege 1813—1913. In der am 24. Oktober im Stadtverordnetensitzungssaale abgehaltenen Vorbesprechung für die Veranstaltung der Feier wurden, wie die „Schles. Ztg." berichtet, acht Leitsätze angenommen. Der genaue Wortlaut der Leitsätze ist folgender: 1) Das hundertjährige Jubiläum des Königlichen Aufrufs und der Erhebung unseres Volkes im Jahre 1813 zum Freiheitskriege soll im Jahre 1913 in Breslau durch eine größere Feier begangen werden; 2) dazu ist neben anderen Veranstaltungen insbesondere eine Erinnerungsausstellung in Aussicht zu nehmen, die die Freiheitskriege im Rahmen der Kultur und Kunst ihrer Zeit vorführt; 3) vorausgesetzt wird hierbei, daß die Stadt Breslau bis dahin die unbedingt nötige große massive Ausstellungshalle bereit stelle; 4) auch Trägerin der Ausstellung soll die Stadt Breslau sein und ihren Behörden soll es daher auch überlassen bleiben, die Geschäftsführung zu ordnen; 5) zur Unterstützung der Stadt nach außen soll ein großes Komitee gebildet werden; 6) um ihren Eintritt in das Ehrenkomitee sollen gebeten werden der Kommandierende General, General der Infanterie v. Woyrsch, der Oberpräsident Dr. v. Guenther, der Vorsitzende des Schlesischen Provinziallandtages Herzog von Ratibor und der Vorsitzende des Schlesischen Provinzialausschusses Wirkl. Geh. Rat Graf von Stosch; 7) im Uebrigen wird es dem Magistrat der Stadt Breslau überlassen, Herren zum Eintritt in das Komitee und Ehrenkomitee einzuladen; 8) Seine Majestät der Kaiser und König soll gebeten werden, das Protektorat über die Ausstellung zu übernehmen.

**Neumarkt, 1. November.** Lust- und Raubmord bei Neumarkt. Gestern gegen abend wurde in einem Gehölz bei Schönau im Kreise Neumarkt das 10jährige Mädchen Gahle mit durchschnittener Kehle tot aufgefunden. Der Mörder hat ein Sittlichkeitsverbrechen an dem Mädchen verübt. Ueber die gräßliche Tat wird weiter berichtet:

In nicht geringe Aufregung wurden Montag nachmittag die Bewohner von Schönau und Umgegend gesetzt. Am Nachmittag wurde nämlich die 10jährige Tochter des in der Schönauer Mühle wohnenden Maurers Galle ermordet aufgefunden. Das Mädchen war von seinen Eltern zu Einkäufen nach der Stadt geschickt worden. Als das Mädchen länger als gewöhnlich fortblieb, stellte man Nachforschungen nach seinem Verbleib an. Man fand das Kind als Leiche in einem Wäldchen unweit der Ortschaft. Die Leiche blieb einstweilen noch an Ort und Stelle liegen. Dienstag früh begab sich ein Breslauer Schutzmann, begleitet von seinem Polizeihund, nach dem Tatort. Der Hund nahm sofort die Fährte, welche nach Dietzdorf führte, wo er einen ungefähr 50jährigen Mann, der sich verdächtig zeigte, verbellte. Dieser Mann wurde sofort verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Die Personalien des Verhafteten konnten noch nicht festgestellt werden, da dieser sich hartnäckig weigerte, nähere Auskunft über seine Person zu erteilen. Die ganze Gegend befindet sich begreiflicherweise in größter Aufregung. Die vorläufige ärztliche Untersuchung hat Erdrosselung festgestellt. Erst nachher wurde dem Mädchen der Hals durchschnitten. Das Bargeld, das das Mädchen bei sich trug, wurde geraubt.

**Neumarkt, 2. November.** Noch hatten sich die Gemüter nicht beruhigt über den Mord bei Schönau, als sich die Nachricht von einem neuen Morde verbreitete. In Rackschütz erschlug der Schuhmacher Schütze den Gemeindeschreiber Fleischmann. Dieser hat anscheinend auf dem Sofa geschlafen, als Schütze bei ihm eindrang und ihm mit einem Stück Eisen den Kopf einschlug. Der Mörder ist flüchtig geworden.

— **Der Mädchenmord bei Neumarkt.** Zu dem Raubmord an dem schulpflichtigen Mädchen namens Gahl wird der Breslauer „Volkswacht" noch gemeldet, daß der mit Hilfe eines Polizeihundes Verhaftete ein Geständnis abgelegt hat und nunmehr auch seine Personalien festgestellt worden sind. Es ist der obdachlose 50 Jahre alte Pferdeknecht F. Kretschmar. Die Staatsanwaltschaft besichtigte gestern vormittag den Schauplatz der Tat und ordnete die Ueberführung der Leiche nach dem städtischen Schauhause an. Die Leiche selbst bot einen schrecklichen Anblick: Das Kopfhaar war stellenweise herausgerissen, das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit entstellt, die rechte Halsseite war durchschnitten und der Oberkörper aller Kleidung entblößt und völlig mit Blut besudelt.

**Militsch, 3. November.** Am Mittwoch fuhr der Fürst von Hatzfeldt im Automobil nach Grabofnitze hiesigen Kreises. Auf der Chaussee bei Heinrichsdorf kam dem Automobil ein Fuhrwerk entgegen, auf welchem sich Frau Hielscher aus Nessselwitz und zwei weitere Personen befanden. Vor dem Automobil scheuten die Pferde und gingen durch. Frau Hielscher fiel vom Wagen und zog sich schwere Verletzungen zu. Fürst von Hatzfeldt ließ sogleich den hiesigen Kreisarzt an die Unfallstelle herbeiholen. Die ärztliche Hilfe war jedoch vergeblich, Frau Hielscher erlag den erlittenen Verletzungen. (Schles. Ztg.)

**Hirschberg, 2. November.** Begleitet von einem starken Sturme hat in der Nacht zum Mittwoch der Winter seinen Einzug auf dem Hochgebirge gehalten, nachdem seine Vorboten schon vor längerer Zeit in Gestalt von gelegentlichen Schneefällen erschienen waren. Am Mittwoch früh prangte das Hochgebirge im Winterkleide, und reichte der Schnee ziemlich weit herab. Es hatte dort in der Nacht sehr kräftig geschneit. Dabei ging ein heftiger Sturm. Am Mittwoch gab es den Tag über keine Niederschläge, auch flaute der Sturm etwas ab. Am Nachmittag setzte aber neuer Schneefall ein. Der Sturm hat aber den Schnee völlig verweht.

— **Galizische Beamte als Terrainspekulanten.** Aus Kattowitz wird gemeldet, daß in einem benachbarten galizischen Orte zwölf hohe Beamte, darunter vier Landräte, verhaftet worden sind. Die Verhafteten haben den Fiskus dadurch um Millionen geschädigt, daß sie für auszuführende staatliche Bauten vorher von Maklern bedeutende Terrains ankauften und diese dann später mit erheblichem Aufschlage an den Staat wieder verkauften.

**Schwientochlowitz, 2. November.** Bei Abhaltung der Frühmesse wurde heute Pfarrer Hencinski vom Schlage getroffen und war sofort tot.

## Vermischtes.

**Unwetter.**

— **Schweres Unwetter im Norden Deutschlands.** Man meldet aus Kiel vom 1. November: Seit Mitternacht herrscht hier ein schwerer böiger Südweststurm, sodaß heute an einen Aufstieg des „Z. 6" nicht zu denken ist. Der riesige Segeltuchvorhang der Luftschiffhalle hat sich mit seiner Drahtseilversperrung vorzüglich bewährt und das Luftschiff völlig vor der Gewalt des Sturmes geschützt. Ueber die Verheerungen des heftigen Südweststurmes, der in einer Stärke von 8 bis 10 Meter im ganzen Nordseegebiete herrschte, liegen nur vorläufige Nachrichten vor. Bei Scharhörn sind drei kleine Segler mit der ganzen Besatzung untergegangen. Die Namen der Schiffe sind noch nicht festgestellt. Bei der Helgoländer Düne strandete das Schiff „Johann". Die Besatzung wurde durch das Helgoländer Rettungsboot geborgen. Auf der Unterelbe ging das Kohlenschiff „Hansa" unter. Es riß sich im Sturm von den Ankern los und geriet auf Grund. Die Besatzung brachte sich auf dem eigenen Rettungsboot in Sicherheit. An der Westküste von Jütland stieg das Wasser in mehreren Häfen so weit, daß es die nächstgelegenen Stadtteile überschwemmte. In Thisted wurden zwei Männer, die sich auf die Hafenmole begeben hatten, von einer Sturzwelle erfaßt und mit ins Meer gezogen. Fünf Schiffer, welche versuchten, die beiden Verunglückten zu retten, wurden gleichfalls von den Wellen erfaßt und stürzten ins Meer. Drei von ihnen konnten sich retten, die übrigen vier sind ertrunken. In

Südbayern, besonders in der bayerischen Hochebene, haben am 1. November schwere Föhnstürme geherrscht und großen Schaden angerichtet, namentlich auch den Drahtverkehr vielfach unterbrochen.

Köln, 3. November. Neuesten Meldungen zufolge hat auch das gestrige Sturmwetter speziell in Küsten- und Badeorten der Nordsee ungeheuren Schaden angerichtet. Außer dem Verlust mehrerer Schiffe sind wiederum weitere Menschenleben zu beklagen. Der schwere Südweststurm hatte zeitweise eine Geschwindigkeit von 14—15 Sekundenmetern. An der dänischen und friesischen Küste wurden zahlreiche Schiffstrümmer aus Land geworfen. Unweit Blankenberghe gingen zwei Fischerboote unter. Die Besatzung ertrank. Von der Westküste Jütlands aus wurde gestern beobachtet, wie zwei Fischerkotter untergingen. Die Mannschaften wurden zum Teil gerettet. In Ostende sind noch vier Fischerboote überfällig, um deren Schicksal man sehr besorgt ist.

— Sturmflut in der italienischen Riviera. Einer Drahtmeldung zufolge richtete an der Riviera eine heftige Sturmflut großen Schaden an. In Voltri wurde die Werft Costaguta zerstört. Die hohen Wogen zwangen die Küstenbewohner, ihre Häuser zu verlassen. In Pegli überschwemmte das Meer die Parterre- und Kellerräume des niedrig gelegenen Stadtteils; bei Delvi sperrte ein Bergsturz stundenlang den Verkehr.

London, 2. November. Der orkanartige Sturm der letzten 24 Stunden hat im Kanal und an der britischen Küste zahlreiche Opfer gefordert. Die Passagierdampfer hatten eine äußerst stürmische Fahrt. Das Kanalboot „Marie Henriette" aus Ostende traf in Dover mit vier Stunden Verspätung ein, auch das Boot von Calais nach Dover verspätete sich. Die Kapitäne berichten, seit langem kein derartiges Unwetter erlebt zu haben. Der Schooner „Creekfisher" strandete auf der Fahrt von Holyhead nach Preston an der Felsenküste von Formby Point; der Mannschaft gelang es, mit großer Mühe in Rettungsbooten durch die hochgehende Brandung hindurch den schützenden Hafen zu erreichen. Der Schlepper „Maria Hendria" mit dem Leichterschiff „Paca Nova" im Schlepptau wurde auf der Höhe von Dartmouth von einer hochgehenden Sturzwelle getroffen. Der Maschinenraum wurde vollständig überschwemmt, so daß das Feuer ausging. Das Verbindungsseil nach dem Leichter riß und dieser wurde von den Wellen hinweggetrieben. Seine aus zwei Mann bestehende Besatzung rettete sich an Bord des Schleppers, der nach einer stürmischen Fahrt Dartmouth erreichte. Die „Paca Nova" gilt als verloren. Nach einer Lloydmeldung aus Plymouth sind die Dampfbarkasse und vier Boote des chilenischen Kreuzers „Blanco Encalado" während des heftigen Nordweststurmes in der Jennicliffe-Bucht gestrandet. Alle fünf Schiffe sollen verloren sein.

Weiter berichten folgende Drahtmeldungen:

Paris, 2. November. Die Seine ist infolge der anhaltenden Regengüsse nahezu um einen Meter gestiegen.

Paris, 2. November. Die aus Saigon eingetroffene Post meldet, daß Wirbelstürme und Springfluten in verschiedenen Teilen Annams und Tonkins große Verheerungen angerichtet haben. Die Stadt Dongboi in Annam ist fast vollständig zerstört.

— Was alles gestohlen werden kann. Neulich hat, wie der „Voss. Ztg." aus Warschau geschrieben wird, der dortige Magistrat festgestellt, daß von zwei Straßen, der Minska und Owsiana, in der Vorstadt Praga, das Straßenpflaster „verschwunden" ist.

— Das Rätsel des Frauenmordes. Zu dem Leichenfund an der Lutherbrücke in Berlin wird mitgeteilt, daß die genauere Untersuchung aller zurückbehaltenen Körperteile jetzt abgeschlossen ist. Nach ihrem Ergebnis erscheint das geheimnisvolle Verbrechen wieder in einem anderen Lichte. Die Verstorbene ist hiernach wahrscheinlich im zweiten Monat schwanger gewesen. Es ist also möglich, daß sie bei einem verbotenen Eingriff gestorben ist. Die Kriminalpolizei hatte auch hiermit von Anfang an gerechnet und setzt jetzt mit ihren Nachforschungen von neuem nach dieser Richtung ein. Der Fürsorgezögling Bollmann ist noch nicht ermittelt, doch scheint nach dem Ergebnis der bisherigen Nachforschungen auch dieses Mädchen nicht in Betracht zu kommen. Augenblicklich werden zwei neue Spuren verfolgt. Ein 27 Jahre altes Dienstmädchen Anna Rokanke aus Märkisch-Friedland, auf das die Beschreibung der Toten, abgesehen von dem Alter, paßt, ist seit dem 18. September von ihrer Herrschaft in der Lüneburger Straße unter Zurücklassung ihres Dienstbuches und ihrer Sachen verschwunden. Sie soll an einem Sonntag nach Schöneberg gegangen sein, wo sie ein Verhältnis mit einem Soldaten hatte. Seitdem fehlt jede Spur von ihr. — Ein hiesiger Hotelwirt hat die Kriminalpolizei auf eine angebliche Elfriede Weiß aufmerksam gemacht, auf die die Beschreibung ebenfalls paßt.

— Vom Romanlesen in den Tod. Ein Opfer der Schundlektüre ist die 22 Jahre alte Arbeiterin Emma Neumann aus der Weserstraße in Berlin geworden. Das verwaiste Mädchen, das in Schlafstelle wohnte, benutzte jeden freien Augenblick, um allerhand wertloses Zeug zu lesen, das ihm den Kopf verdrehte. Schon seit einiger Zeit sprach sie fast nur noch davon, daß sie gern sterben möchte, wie es in den Romanen stehe, und welcher Tod wohl der beste und leichteste sei. Vergeblich suchten ihre Wirtsleute sie auf andere Gedanken zu bringen und ihr die 10-Pf.-Hefte wegzunehmen. Am Sonntag abend um 9 Uhr, als die Wirtsleute schon schliefen, verließ sie die Wohnung und kam nicht wieder. Am Montag nachmittag sprang sie an der Kottbuser Brücke in den Kanal, wurde von der Mannschaft eines Dampfers herausgeholt und nach dem Krankenhaus Am Urban gebracht. Dort ist sie jetzt gestorben.

— Im Tegeler See stehend erschossen. Auf recht eigentümliche Art hat Dienstag nachmittag ein unbekannter Selbstmörder bei Berlin seinem Leben ein Ende bereitet. Am Ufer des Tegeler Sees beobachteten mehrere Spaziergänger, wie ein Herr in voller Kleidung in den See hineinschritt. Fast bis an den Hals ging der Fremde in die Fluten hinein. Dabei hielt er in der hoch erhobenen Rechten einen Revolver. Plötzlich krachte ein Schuß und der Selbstmörder verschwand in den Fluten. Er kam bald wieder an die Oberfläche und wurde gelandet. Die Polizei beschlagnahmte die Leiche, die an der Schläfe eine Schußwunde aufwies. Anscheinend handelt es sich um einen Berliner Kaufmann.

Berlin, 3. November. Falschmünzer. In Marienwerder am Finowkanal wurden in der Wohnung des Kanalarbeiters Krämer Geräte zur Herstellung falscher Zwanzigmarkstücke gefunden, die ein Freund Krämers nach Anfertigung von 75 falschen Zwanzigmarckstücken dort zurückgelassen hatte. Krämer wurde verhaftet.

— Neue Flugverpflichtungen des „P. VI." Das Präsidium des Vereins für Motorluftschiffahrt in der Nordmark hat einem Kieler Drahtbericht zufolge mit der Luftschiffverkehrsgesellschaft einen neuen Vertrag geschlossen, wonach das Luftschiff „P. 6" solange zur Verfügung des Vereins steht, bis es mindestens eine Fahrt nach dem Norden mit Landungen in Flensburg und Schleswig und eine Fahrt nach Hamburg-Altona mit Landung und Ausfahrt ausgeführt haben wird. Ferner ist das Luftschiff verpflichtet, in der Zwischenzeit nach Möglichkeit Ortsaufstiege in Kiel auszuführen. Von Hamburg tritt „P. 6", sobald es die Wetterlage erlaubt, die Reise nach Berlin durch die Luft an.

— Die flugsportlichen Landespreise, die der niederösterreichische Landtag in Höhe von 10000 Kronen für den längsten Welt- und Dauerflug ausgeschrieben hatte, sind jetzt von dem erfolgreichen österreichischen Flieger Illner auf Etrich-Eindecker gewonnen worden. Außer Illner bewarb sich noch Warcholowski (Autoplan Farman) um die Preise. Illner blieb 2 Stunden 5 Minuten 50 Sekunden in der Luft und schlug damit den früher von ihm selbst aufgestellten österreichischen Dauerrekord von 1:50:53. Beim zweiten Fluge flog Illner 57 Minuten 15 Sekunden; Warchalowski hatte unter Motorschwierigkeiten zu leiden und konnte keinen längeren Flug durchhalten.

— Marconi geht unter die Flieger. Der Erfinder der drahtlosen Telegraphie, Marconi, scheint sich, einem Londoner Drahtbericht zufolge, jetzt mit der Flugkunst zu beschäftigen. Er wurde gestern abend von einem Vertreter der „Evenings Times" befragt, dem er erklärte, daß er sich augenblicklich mit dem Entwerfen eines Flugzeuges befasse. Er trachte vor allem danach, ein Maschine zu bauen, die sich so schnell als möglich in die Luft erheben könne. Nach seiner Meinung müßten die Flugzeuge vor allen Dingen mit Apparaten für drahtlose Telegraphie ausgestattet werden. Marconi fügte hinzu, daß zu diesem Zweck ein besonders entworfener Apparat erfunden werden müsse, der es ermögliche, aus 2000 Meter Höhe Drahtnachrichten geben zu können.

— Flug von der „Kaiserin Auguste Viktoria" nach Newyork. Wie ein Neuyorker Drahtbericht meldet, beabsichtigt der Flieger Mc. Curdy am Sonnabend auf einem Doppeldecker von dem Deck der „Kaiserin Auguste Viktoria" nach Neuyork zu fliegen, sobald der Dampfer 50 Meilen vom Hafen entfernt ist. Offiziere der Armee und der Marine werden den Flug beobachten. Das Marinedepartement hat Befehl gegeben, daß eine Flottille von Torpedobooten auf der Flugstrecke kreuzt. Für den Anlauf ist auf dem Vorderdeck des Dampfers eine besondere Plattform hergestellt worden.

— Blutiat eines Betrunkenen. In Stockstadt am Main wurde ein Zimmermann wegen Trunkenheit aus einer Gastwirtschaft verwiesen. Auf dem Hofe erstach er einen ihn verfolgenden Fabrikarbeiter und verletzte einen anderen lebensgefährlich.

Dortmund, 28. Oktober. Gestörtes Spiel. Eine Gesellschaft von 35 Köpfen wurde in einem Restaurant von der Polizei aufgehoben und die Bank beschlagnahmt.

— Nach 45jähriger Zuchthausstrafe begnadigt. Der Arbeiter Gauschy aus Mülhausen im Elsaß, der einen Kameraden getötet hatte, um ihn zu berauben, ist jetzt nach einer 45jährigen Zuchthausstrafe begnadigt worden. Das Schwurgericht des Oberrheins hatte ihn zum Tode verurteilt, aber Kaiser Napoleon III. begnadigte ihn zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Das geschah im Jahre 1865. Gauschy wurde nach Neu-Kaledonien gebracht, wo er 1871 für Deutschland opferte, da er hoffte, auf diese Weise seine Freiheit wiederzuerlangen. Er wurde infolgedessen an das Deutsche Reich ausgeliefert und dem Zuchthause in Ensisheim zugeführt, wo er bis zu seiner vor kurzem erfolgten Begnadigung verblieb. Er wäre zweifellos schon früher begnadigt worden, wenn er nicht in der genannten Strafanstalt mehrere Fluchtversuche unternommen hätte, die aber alle mißglückten. Jetzt hat der ehemalige Zuchthäusler für den Rest seines Lebens im städtischen Armenhause in Mülhausen Aufnahme gefunden

— Verhaftung jugendlicher Eisenbahndiebe. Der Bahnhofspolizei in Köln ist es gelungen, zwei junge Burschen abzufassen, die seit längerer Zeit die deutsch-französischen D-Züge unsicher machten. Sie wurden dabei erwischt, als sie die reiche Beute in Sicherheit bringen wollten, die sie einer Russin auf der Reise von Paris nach Köln entwendet hatten. In den Koffern der internationalen Zugdiebe befanden sich außer Waffen auch Einbrecherwerkzeuge.

— Hartnäckig bis zum Tode. Wegen einiger Mark Gerichtskosten hat in Werder in Mecklenburg eine Frau sich und ihr Eigentum zugrunde gerichtet. In dem genannten Orte wohnte eine Frau Kahle geb. Zeppelin, die eine Häuslerei ihr eigen nannte. Sie war 66 Pfg. Steuern rückständig, die sie nicht entrichten wollte. Als diese zwangsweise eingetrieben wurden, beleidigte die Frau den Beamten, und der deswegen angestrengte Prozeß verlief zu ihren Ungunsten. Kürzlich sollten nun die zur Deckung der Gerichtskosten gepfändeten Sachen versteigert werden, aber vorher ging die Häuslerei in Flammen auf. Die herbeigeeilten Dorfbewohner vermißten bei der Löscharbeit die Frau Kahle, und da man vermutete, sie liege noch im Bett, hielt man den Schlauch eine Zeitlang an jene Stelle, wo es sonst stand, aber auch dadurch kam sie nicht zum Vorschein. Beim näheren Zusehen gewahrte man, daß in der Stube alles verbarrikadiert war, sah dann aber auf dem Ofen die Leiche der Frau liegen. Wie die Umstände ergaben, hat die Frau das auf dem Boden liegende Stroh angesteckt, und hat sich dann erhängt. Der einstürzende Dachstuhl hat die Zimmerdecke durchgeschlagen und der schon halbverkohlte Leichnam stürzte dann herab und blieb auf dem Ofen zwischen brennenden Trümmern liegen. Die 44 Jahre alte Frau lebte seit langen Jahren von ihrem Manne getrennt und hinterläßt niemand.

— Ein Fischkutter auf der Nordsee verbrannt. Der in Finkenwärder beheimatete Fischkutter „H. F. 260" ist während der Nacht auf der Austerbank, 100 Seemeilen von Helgoland, verbrannt und total verlo en gegangen. Man vermutet, daß das Feuer durch Unvorsichtigkeit beim Gebrauch einer Lampe entstanden ist. Es griff so schnell um sich, daß die Besatzung sich in ihr Boot flüchten und das Fahrzeug seinem Schicksal überlassen mußte. Durch die auflodernden Flammen wurde die Mannsch ft des zwei Stunden entfernten Fischkutters „H. F. 264" auf das brennende Schiff aufmerksam; die Leute ließen daraufhin ihren Fang im Stich und segelten nach der Unfallstelle, vermochten aber dem Feuer keinen Einhalt mehr zu tun. Dagegen gelang es ihnen, die ganze Mannschaft des verbrannten Kutters zu retten.

— Zusammenstoß zweier deutscher Dampfer. Der Kapitän des gestern in Aberdeen eingetroffenen deutschen Fischereidampfers „Präsident Herwig" meldet, daß er vorgestern auf der Höhe von Fair Isle mit dem Fischereidampfer „Augsburg" zusammengestoßen sei. Die „Augsburg" sei untergegangen. Sechs Mann ihrer Besatzung seien ertrunken. Die Ueberlebenden, 13 an der Zahl, sind in Aberdeen gelandet und werden in die Heimat zurückbefördert werden.

— Verurteilung einer internationalen Taschendiebin. In Barmen wurde eine internationale Taschendiebin aus Wien, die einen großen Teil ihres Lebens im Zuchthaus verbracht hat, wegen zweier Taschendiebstähle bei der Elberfelder Jahrhundertfeier zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

— Die „stillen Teilhaber." Ein sauberes Kleeblatt hat die Rixdorfer Kriminalpolizei hinter Schloß und Riegel gebracht. Der Bäckermeister Hermann Kaiser hatte schon seit langer Zeit die Beobachtung gemacht, daß er nicht vorwärts kam und daß sein Geschäft nichts abwarf. Vergeblich bemühte er sich, das Rätsel zu lösen. Da erhielt er eines Tages ein anonymes Schreiben, in dem ihm der Absender mitteilte, daß K. fortgesetzt durch sein Personal bestohlen werde. Die Ermittelungen der benachrichtigten Kriminalpolizei bestätigten die Angaben. Als „stille Teilhaber" wurden die Bäckergesellen Bruno S. und Paul B. ermittelt und verhaftet. Die beiden gestanden ein, ihren Meister fortgesetzt um Zucker, Mehl, Butter usw. in großen Mengen bestohlen zu haben. Die Waren wanderten stets an die Milchhändlerin. Mehrmals in der Woche wurden Pakete bis zu Frau F. gebracht. Auch die letztere wurde verhaftet. Sie hatte sich infolge der billigen Preise eine zahlreiche Kundschaft herangezogen und den Neid der benachbarten Konkurrenten erregt.

Kassel, 3. November. Gestern nachmittag wurden in der Nähe der Haltestelle Kirchbetmold beim Ueberschreiten der Gleise die Zimmerleute Sommerlade, Vater und Sohn, von einer Leermaschine erfaßt und überfahren. Der Vater, dem beide Beine und ein Arm abgefahren wurden, blieb tot auf dem Platze liegen, sein Sohn wurde tödlich an Kopf und Beinen verletzt. Er dürfte kaum mit dem Leben davonkommen.

— Zarizyn, 2. November. Schiffsunglück auf der Wolga. Gestern abend stießen auf der Wolga die Dampfer „Graf" und „Jaroßlawa" zusammen. Ein Reisender wurde getötet, acht schwer verletzt, zwei Personen werden vermißt und sind wahrscheinlich ertrunken. Beide Dampfer sind schwer beschädigt.

Alexandrien, 2. Novbr. Brennende Baumwolle. Eine ungeheure Feuersbrunst zerstörte gestern das 6000 Ballen enthaltende Baumwolldepot der Societät des Presses libres, in dem deutsches Kapital hervorragend beteiligt ist. Die Baumwolle ist zum größten Teil in England versichert. Vollständige Windstille ermöglichte die Einschränkung des äußerst bedrohlichen Feuers auf seinen ursprünglichen Herd.

— Ein tapferer Ehemann. Wie aus Ofenpest gedrahtet wird, hat der Gatte der bekannten Opernsängerin Hurelie Revy, der englische Offizier Georg Chapman, bei der dortigen Polizei Anzeige erstattet, daß ihn seine Frau „lebensgefährlich" bedroht habe.

— Entführung einer Grafentochter. Eine Entführungsgeschichte bildet in München das Tagesgespräch. Wie jetzt bekannt wird, wurde dieser Tage ein 16jähriges Mädchen aus altadeliger Familie, wie man hört, aus gräflichem Hause, von einem bürgerlichen 21jährigem Liebhaber entführt. Das romantisch veranlagte Mädchen richtete an seine Eltern von einem Münchener Hotel aus einen Brief, in dem sie sich postlagernd die Einwilligung zur Heirat mit ihrem Geliebten erbat. Bis jetzt soll der Brief noch nicht abgeholt worden sein.

— Das Alter der Schauspielerin. Im Berliner Prozeß gegen Dr. Martin Zickel wurde auch Frau Marie Lettinger-Wendt, eine noch jetzt am Lustspielhause engagierte Schauspielerin, als Zeugin vernommen. Beim Beginn ihres Verhörs ereignete sich ein heiterer Zwischenfall. Der Präsident fragte die Zeugin nach ihrem Vornamen, dann nach ihrem Alter, worauf sie verlegen antwortete: „Das Alter ist bei Schauspielerinnen ein Geheimnis, ich bin jedenfalls mojorenn." Der Präsident schloß sich der allgemeinen Heiterkeit, die diese Altersbezeichnung hervorgerufen hatte, an und war höflich genug, auf seine Frage zu verzichten und das Alter aus den Akten festzustellen

— Selbstmord eines Schwanes. Ueber einen interessanten Vorgang der Tierseele schreibt den „Leipz. Neuest. Nachr." ein Augenzeuge aus Rußland: Es ist schon wiederholt behauptet worden, daß Tiere, von ihren Verfolgern zur Verzweiflung getrieben, Selbstmord verüben. Ein neuer Beleg für diese Behauptung, die namentlich sehr viel angezweifelt wird, ist der Selbstmord eines Schwanes, der sich an der Station Kubinka an der Moskau—Brester Eisenbahn zutrug. Dort ließ sich ein Paar wilder Schwäne auf der offenen Stelle eines kleinen Sees nieder. Sie wurden hier von Bauern bemerkt, die sogleich Jagd auf sie machten. Das Weibchen erhielt einen tödlichen Schuß. Das treue Männchen flog aber nicht erschreckt davon, sondern es versuchte mit aller Kraftanstrengung, das Weibchen auf das Eis zu ziehen, um es der Grausamkeit der Menschen zu entreißen. Bald aber ermüdete das Männchen, und die Bauern fanden Mittel um sich des verwundeten Weibchens zu bemächtigen. Als der männliche Schwan die Verfolger in der Nähe seiner Lebensgefährtin sah, erhob er sich, vom Schmerz übermannt, in die Luft, faltete, in einer gewissen Höhe angelangt, die Schwingen zusammen, legte den Hals fest um den Leib und stürzte sich hinab. Mit gebrochenen Gliedern, tot, blieb er neben der verschiedenen Gattin liegen.

---

Breslau, 1. November. In einer Versammlung des deutsch-konservativen Vereins für die Stadt Breslau machte der Vorsitzende u. a. Mitteilung von der seitens der Zentrumspartei erfolgten Aufstellung des Kaufmanns und Handelskammermitgliedes Franz Vogel als Kandidaten für die Breslauer Landtagsersatzwahl. Er wies darauf hin, daß das Bündnis der rechtsseitig stehenden Parteien, der Deutsch-Konservativen, der Freikonservativen und des Zentrums auch bei dieser Wahl aufrecht erhalten bleibe, und empfahl die Wahl des Kaufmanns Franz Vogel.